

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboptionspreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Sonntagsblatt monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.— Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 8465. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insetrate werden die eingehaltenen Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorans zu begleiten. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 162.

Dresden, Mittwoch den 16. Juli 1913.

24. Jahrg.

In Russland hält eine Ministerkonferenz die Forderungen gegen Bulgarien fest.

Russland fordert von China das Protektorat über die Autonome Mongolei. Der Konflikt zwischen den chinesischen Südsund Nordprovinzen verschärft sich.

Im Südrussland richtete ein Jukosm großer Verheerungen an.

Am Brände einer Raphthaquelle in Pekin sind dreißig Menschen verbrannt.

Alkohol und Militärbehörden.

Aus Anlaß des durchbaren Erfurter Justizausurteils gegen Landwehrleute ist außer der Forderung, daß die ungeheurende Zersetzung des Militärstrafgesetzbuches bei § 49 „Aufzehr“, „Mennerei“, „Zusammenrottung“, „Aufziegelung“ herabgesetzt werden müssen, auch die Forderung auf Bekämpfung der Reform des § 49 Abs. 2 des Militärstrafgesetzbuches zu erheben. Dieser Paragraph lautet:

Bei strafbaren Handlungen gegen die Pflichten der militärischen Unterordnung sowie bei allen in Ausübung des Dienstes begangenen strafbaren Handlungen bildet die Selbstverhindertheit des Täters keinen Strafmaßgrund.

Auch diese Bestimmung trägt Schuld daran, daß die Militärgerichte geringfügige Vergehen von Soldaten, die im Kriege begangen sind, mit märderischen Strafen zu belegen geneigt seien. Diese Bestimmung ist von jener von eindringlichen Politikern und Juristen bekämpft worden und ist völlig unzinnig.

Die gesamte Psychiatrie weiß heutzutage, daß jede Bestraftheit nichts anderes ist als eine akute Geistesstörung. Nur die „Wissenschaft“ der medizinischen und juristischen Akademie im Offizierskreis klammert sich um diese Erfahrung nicht.

Im April 1906 hielt der Berliner Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus einen wissenschaftlichen Kursus. Damals sprach unter anderem der Psychiater Dr. Julius Jünger über: „Alkohol und Strafgesetz“. Er führte aus:

Das alkoholische Vergehen ist der antisoziale Ausdruck einer alten oder chronischen Geisteskrankung; daraus folgt, daß man den alkoholischen Überläufern ebensoviel wie den verdeckteren Geisteskranken bestrafen darf. Man kann diese dogmen geltend machen, daß das Individuum deswegen zu bestrafen sei, weil es sich in den krankhaften Zustand hineingetrieben habe. Denn die Fälle sind vereinzelt, in denen ein sonst nicht alkoholisches Individuum absichtlich trifft, um ein Dorf genau zu plündern und Verbrechen zu begehen. Die alkoholische Willensrichtung und der verdeckteren Gedanke entstehen entweder erst im alkoholisierten Zustande oder gewinnen erst in ihm ohne aktive Bewußtheit Raum des Handelns durch Umwandlung seiner Persönlichkeit, durch Wegfall von inneren Hemmungen, durch beschleunigte Auslösung und Unterdrückung von Bewegungen einen wirkungsvollen Machzweck.

Der Königsberger Arztsenator Dr. Hugo Hoppe sagt in seinem Buche: „Alkohol und Kriminalität in allen ihren Veräußerungen“:

Kein Mensch ist sicher ob er nicht im Rauch einmal ein Verbrechen begeht, dessen er im nächsten Zustande nie fühlbar gewesen wäre.

Gestadzu barbarisch erscheinen besonders die Strafen, welche bei Aufschubkosten von Soldaten nach dem Militärstrafgesetz verhängt werden. ... Wenn z. B. Soldaten sich im Rauch seines Heimatortes aufführen, model es ihnen gar nicht zum Verdacht kommen, was sie tun, sie hinterher auch meist keine oder nur eine dünne Erbunterstützung daran haben, oder wenn es bei Kontrollversammlungen unter der Einwirkung der dabei unanständlichen Erbunterstützung der Landwehrleute kommt, so erfolgen unbedingt aufsehenerregende harte Bestrafungen. Daß die Leute trinken und so vertrinken, das lädt man zu und findet nichts besonderes bei. Aber wenn sie sich im Trunk zu Ausschreitungen hinreißen lassen, obgleich jedermann weiß, daß der Rauch die stärkste Tendenz hat, Ausschreitungen hervorzurufen, dann müssen die armen Leute, die ja selbst das Unglück trifft, ihren Rauch manchmal mit mehreren Jahren Gefängnis oder Justizhaus büßen. . . .

Auf dem 11. Internationalen Kongress gegen den Alkoholismus sprach Prof. A. Schaffenburg über Alkohol und Berechnungsfähigkeit. Wir zitieren aus diesem Vortrag: „Um zu einem einmütigen Urteil zu kommen, müssen alle Deutschen beurteilen, der in seinem Zustand nicht durch Alkohol, sondern durch ein anderes Gift (etwa Kropfen, Gasöl usw.) getötet würde? Wir würden ihn zweifellos für ungerechnungsfähig erklären.“

So ergibt sich aus diesen allgemeinen medizinischen Gründen die Notwendigkeit, jenen verdeckten § 49 Abs. 2 des Militärstrafgesetzbuches endlich zu beseitigen.

Herner aber weist unser Parisergenosse Prof. Davidsohn mit Recht im Abstinenten-Arbeiter darauf hin, daß die Militärbehörden selbst am allerwenigsten Ursach haben, sich krankhaften gegen Soldaten aufzupfeilen, die sich einmal vom Alkoholusus haben überwältigen lassen. Wer kaum

einen Finger rührt, den Alkoholismus im Volke und im Heere einzudämmen, dem steht es übel an, bei derartigen Ereignissen Peter und Paulio zu schreien.

Erst kürzlich brachte der Kunstmärt eine Abhandlung über Kontrollversammlung und Alkoholverbot. Da hieß es:

Der Platz vor dem Versammlungsort war mit Stühlen und Bänken gut besetzt, dazwischen ließen Kellnerinnen hin und her, um den Neuantrittsbüro der angestellten Kontrollausschäften mit schwümmenden Krügen zu läden. . . .

Was nochmal geschah, Ich schon etwas anders aus als deutsche Diktat. Eine die mindste Schau vor dem nahen Vorgefechten, die vorher noch vor dem Alkoholgenuss gewarnt hatte, ward der unten unterbrochenen Tröpfchen von dem Großteil der Leute fortgezogen. Und zwar leimesweg aus einer Art von höchstwürdiger Propaganda, sünden etwa in dem Gedanken, ein Räudigeln nach der Kontrollversammlung sei ein gutes Überliefertes Recht. Der German des Herrn Major — Gott ja, das wird immer wiederholt, weil's eben im Dienstreglement so steht. Also Prof. Weiberchen, und noch einmal! So dent der deutsche Erbunterstützer und Verbündeten und danach tut er. Lange sind die Tage der Kontrollversammlungen für die arbeitenden Hunderttausende Anlässe zum Brausen geworden. Und wenn dabei nicht noch viel mehr zu passieren“ folgert, so ist das wohl auch dem Umstand zu danken, daß die Vorgesetzten an solchen Tagen lieber beide Augen zudrücken als eins.

Der Vesper, der mit den deutschen Heereseinrichtungen nicht verträgt, will: wie das möglich sei, daß die Leute sich in den Kasernen und auf ihren Höfen zu Seligen zusammenseien. Zeigt, daß schicker Verstand sieht als selbstverständliche an, daß eine so wichtige militärische Angelegenheit wie die Kontrollversammlung und Landwehrmannschaft wie die Kontrollausschäften vorgenommen werde, die der Staat für militärische Zwecke errichtet hat. Aber da unterschreitet das gute, rücksichtnehmende Herz der Militärbehörde: die wohl gemütlichste Verantwortungsähnlichkeit: Gastlichkeit, Schönheitshäuser, überhaupt Kneipen, die neben unzulässigem Saalbau gereichenden Betriebschank und Schnapsstettli anzubieten haben.

Warum ist dem so? Wenn man für Kontrollversammlungsstage die Kasernen nicht nehmen mög, warum nicht die Turnhalle, Sportplätze usw.? Will die Militärbehörde als Verteidigerin außer in der Wahl der Räume etwas gegen den Alkohol tun, so mag sie den Anlaß der Kontrollversammlungen wahrnehmen, um über die Wirkungen des Alkohols mit Wort und Schrift gründlicher aufzuklären als durch eine seitens reich genommene Ansprache.“

Aus eigenen Erlebnissen führt Genosse Davidsohn folgendes aus:

Am 2. Juni 1913 habe ich mir eine Superrennen, wie man's früher nannte, angezeigt. In Charlottenburg bei Berlin, also an einem Ort, dem es gewiß nicht an alkoholisiert geführten öffentlichen Versammlungsräumen und -plätzen mangelt. Aber die Wirkung saß in einer großen Cafeteria statt: Berliner- und Bauhausstraßen. Ende im Kaiser-Friedrich-Zelt. Räudigelslos wie er nun mal zu sein pflegt, der Herr Militärmus, hatte er sämtliche 410 Militärschüler zu 8 Uhr morgens in die große Kneipe bestellt. Und er rüttelte die jungen Leute nicht etwa einzeln, nachdem sie aufgerufen und unterrichtet waren. Nein Gedanke! Bis um 1/2 Uhr wüteten sie alle vollkommen und dann erst deponierte man sich dazu, die Päpste auszugeben. . . . Ein paar Tage danach das gleiche Schauspiel im gleichen Lokal und noch mehr Räudigelschule zur Stelle!

Ich weiß nicht ob Wohl und Weisheit vorliegt, aber objetktiv ist jedenfalls, daß eine derartige Handlungswille eine ganz außerordentliche Begünstigung des betreffenden Kasellinhabers besteht, bei dem man ein halbes Tauend Jünglinge viele Stunden lang holen und lassen läßt!

Wer glaubt nach allem wirklich noch an das Märchen von der „selfstverduldeten“ Trunkenheit? Wer wagt es, den Stein zu heben gegen die Erfurter Opfer?

Wenn die Reform des Militärstrafgesetzbuches eingeleitet wird, so muß neben vielen anderen unhalbaren Bestimmungen auch der Paragraph von der selfstverduldeten Trunkenheit, die niemals als Milderungsgrund gelten soll, beseitigt werden.

Das bedrängte China.

Für das „himmlische Reich“ sind Zeiten schwerer Bedrängnis, großer innerer und äußerer Schwierigkeiten gekommen. In der letzten Zeit ist der Gegensatz zwischen den Südprovinzen und den Nordhälfte des Reiches stärker denn je in die Ercheinung getreten. Es kam wiederum zu schweren Aufzäumungen der südlichen und nördlichen Truppen. Es scheint, als ob die Auflösung des großen Reiches in mehrere Bestandteile nahe gerückt ist. Aus Shanghai wird gemeldet, daß in Nanking die Unabhängigkeitserklärung gegenüber Peking jede Stunde zu erwarten ist. Und aus japanischen Melbungen ist zu entnehmen, daß binnen kurzer Zeit alle Provinzen südlich des Yangtse sich der Unabhängigkeitserklärung anschließen werden. Auch werden weitere blutige Kämpfe erwartet.

Augleich verzürft sich der russisch-chinesische Konflikt. Russland ist offen mit dem Anspruch auf das Protektorat über die Autonome Mongolei aufgetreten. Hierüber berichten folgende Depeschen:

Berlin, 15. Juli.
Zu den inneren Unruhen in China treten nunmehr erneute Schwierigkeiten mit dem Russland. Es herrscht eine

Ausländer wegen neuer, von Russland unerwartet gestellter Forderungen, die das Abkommen erfordern sollen, das von der chinesischen Regierung angenommen, am 30. Mai beim Parlament unterbreitet, von ihm an eine besondere Kommission verwiesen wurde, alsdann die Zustimmung des Repräsentantenhauses erhielt und jetzt im Senat verlesen werden soll. Gehen und heute

heute geheime Sitzungen beider Häuser hat und der Herrscher und seine Regierung für härter halte, als die Bestimmungen des jetzigen Abkommen. Durch diese Vorschläge werde die volle Autonomie der Autonome Mongolei anerkannt, China nur zum Sageran erklärt und gegrenzt, die russische Vermittlung anzunehmen und alle Rechte anerkennt, welche durch das Abkommen und das Protokoll vom 19. November vorigen Jahres Russland zugestanden werden sind. Ferner werden durch diese Vorschläge die Rechte der russischen Untertanen und Händler in der Mongolei festgelegt. Alle Fragen, die sich heraus ergeben, sollen durch spätere Verhandlungen erledigt werden. Im Parlament wurde gegen die neuen Vorschläge ein schärfster Widerstand gezeigt.

Petersburg, 16. Juli.

Der russische Gesandte in Peking hat dem chinesischen Minister des Auswärtigen eine Mitteilung gemacht, in der er bestätigt, daß die russische Regierung ist bereit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, wenn China erklärt, daß es die Autonomie der Autonome Mongolei nicht (innerer Mongolei nicht eingezeichnet) anerkennt und die guten Dienste Russlands zum Zwecke der Regelung der russisch-chinesischen Beziehungen auf der Grundlage des russisch-mongolischen Abkommen und des Protokolls vom 3. November 1912 annimmt, wodurch Russland die Souveränität Chinas anerkennt. Bis eine etwaige Verständigung mit China zustande kommt, wird Russland sich an die Grundlagen des russisch-mongolischen Abkommen halten.

Der Beginn einer zweiten Revolution.

Shanghai, 18. Juli. Der Zusammenstoß zwischen Nord- und Süd-Truppen in Kiangsi erregt hier große Besorgnis. Man befürchtet, daß es der Beginn einer zweiten Revolution sein möchte. Diese Besorgnis wird durch eine Proklamation verstärkt, die gestern in Nanking angekündigt wurde. Die Proklamation fordert alle Truppen der Provinz Kiangsu auf, sich in Armeeform zu organisieren. Sie enthält genaue Befehle für die Truppen, über ihre Verhalten gegenüber den Reichsbottanten, und ermahnt das Publikum, Ruhe zu bewahren.

Vorverhandlungen.

Noch sind mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, ehe von der Sicherung des Friedens auf dem Balkan gesprochen werden kann. Die Ministerpräsidenten von Serbien, Griechenland und Montenegro haben in Nanking eine Zusammenkunft, auf der sie sich zunächst unter einander über die Forderungen, die sie an Bulgarien stellen wollen, verständigen wollen. Die Forderungen Griechenlands sind sehr weitgehend und werden zweifellos von Bulgarien nur dann angenommen werden, wenn die bulgarische Regierung sich unfähig zu jedem Widerstand sieht. Ob und inwiefern Bulgarien auf eine Unterstützung der Griechen gegen sehr befürchtliche Forderungen seiner Feinde hoffen darf, läßt sich noch nicht abschließen. Die Diplomatie der Räte verfolgt anscheinend das Ziel, bei dem Friedensschluß in der Richtung zu mißwirken, daß möglichst ein Zustand von Dauer zu erwarten wäre. Darüber aber, wie dieses Ziel zu erreichen ist, herrscht ancheinend noch keine Einverstimmung. Sehr auffällig ist es, daß der englische Minister des Außenamtes Sir Edward Grey auch in der Dienstabteilung des Unterhauses Bemerkungen hat einstellen lassen, die starke Befürisse vertragen, ob die europäischen Räte zu einer einheitlichen Auffassung für den Abschluß des letzten Balkankonflikts gelangen werden.

An den bulgarischen Grenzen herrscht seit drei Tagen Wasserruhe. Die andauernden Nachrichten der letzten Tage erwiesen sich als Falschmeldungen. Aber die serbischen und griechischen Divisionen stehen noch Kampfbereit. Die rumänische Regierung lädt weitere Abteilungen des Donau überzutreten. Es hat auch den Anschein, als ob sie beabsichtige, sich nicht auf das Gebiet des Rumäniens zu stützen, das Rumänien sich in Anspruch nimmt zu befrieden, sondern weiter in der Richtung auf die bulgarische Hauptstadt vorzugehen. Die Absicht der rumänischen Regierung ist dabei nicht, größere Gebietsforderungen als zuvor zu stellen, sondern Bulgarien zum Abschluß eines Friedens zu zwingen, der das Gleichgewicht der Kräfte auf dem Balkan herstellen soll.

Die Ministerkonferenz.

Bulgarien, 15. Juli.
Ministerpräsident Bositsch hat sich 2 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges nach Sofia begeben, woselbst er mit dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos und dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Petar Stojanov zusammengetreten ist. In der Konferenz sollen die Forderungen festgestellt werden, welche die drei Verbündeten an Bulgarien stellen werden.

aus der 1. Aufl. der „Welt“ vom 1. Januar 1913
S. 122. „Bücher für Kinder“
S. 123. „Geschenke und Weihnachtsgrüße“
S. 124. „Weihnachten“
S. 125. „Weihnachten“
S. 126. „Weihnachten“
S. 127. „Weihnachten“
S. 128. „Weihnachten“
S. 129. „Weihnachten“
S. 130. „Weihnachten“
S. 131. „Weihnachten“
S. 132. „Weihnachten“
S. 133. „Weihnachten“
S. 134. „Weihnachten“
S. 135. „Weihnachten“
S. 136. „Weihnachten“
S. 137. „Weihnachten“
S. 138. „Weihnachten“
S. 139. „Weihnachten“
S. 140. „Weihnachten“
S. 141. „Weihnachten“
S. 142. „Weihnachten“
S. 143. „Weihnachten“
S. 144. „Weihnachten“
S. 145. „Weihnachten“
S. 146. „Weihnachten“
S. 147. „Weihnachten“
S. 148. „Weihnachten“
S. 149. „Weihnachten“
S. 150. „Weihnachten“
S. 151. „Weihnachten“
S. 152. „Weihnachten“
S. 153. „Weihnachten“
S. 154. „Weihnachten“
S. 155. „Weihnachten“
S. 156. „Weihnachten“
S. 157. „Weihnachten“
S. 158. „Weihnachten“
S. 159. „Weihnachten“
S. 160. „Weihnachten“
S. 161. „Weihnachten“
S. 162. „Weihnachten“
S. 163. „Weihnachten“
S. 164. „Weihnachten“
S. 165. „Weihnachten“
S. 166. „Weihnachten“
S. 167. „Weihnachten“
S. 168. „Weihnachten“
S. 169. „Weihnachten“
S. 170. „Weihnachten“
S. 171. „Weihnachten“
S. 172. „Weihnachten“
S. 173. „Weihnachten“
S. 174. „Weihnachten“
S. 175. „Weihnachten“
S. 176. „Weihnachten“
S. 177. „Weihnachten“
S. 178. „Weihnachten“
S. 179. „Weihnachten“
S. 180. „Weihnachten“
S. 181. „Weihnachten“
S. 182. „Weihnachten“
S. 183. „Weihnachten“
S. 184. „Weihnachten“
S. 185. „Weihnachten“
S. 186. „Weihnachten“
S. 187. „Weihnachten“
S. 188. „Weihnachten“
S. 189. „Weihnachten“
S. 190. „Weihnachten“
S. 191. „Weihnachten“
S. 192. „Weihnachten“
S. 193. „Weihnachten“
S. 194. „Weihnachten“
S. 195. „Weihnachten“
S. 196. „Weihnachten“
S. 197. „Weihnachten“
S. 198. „Weihnachten“
S. 199. „Weihnachten“
S. 200. „Weihnachten“
S. 201. „Weihnachten“
S. 202. „Weihnachten“
S. 203. „Weihnachten“
S. 204. „Weihnachten“
S. 205. „Weihnachten“
S. 206. „Weihnachten“
S. 207. „Weihnachten“
S. 208. „Weihnachten“
S. 209. „Weihnachten“
S. 210. „Weihnachten“
S. 211. „Weihnachten“
S. 212. „Weihnachten“
S. 213. „Weihnachten“
S. 214. „Weihnachten“
S. 215. „Weihnachten“
S. 216. „Weihnachten“
S. 217. „Weihnachten“
S. 218. „Weihnachten“
S. 219. „Weihnachten“
S. 220. „Weihnachten“
S. 221. „Weihnachten“
S. 222. „Weihnachten“
S.

Das Regierungsorgan Samoilowitsch führt aus, daß die Verbündeten sich den Wahlen Bulgariens entsprechend so gleichzeitig erkläre, daß Friedensverhandlungen aufzunehmen, um Friedensbedingungen des Preliminarien zu erwarten. Um so größere Verwunderung müsse die Haltung Bulgariens bewirken, welches versucht, die Verantwortung von sich abzuwälzen. Die Unausichtlichkeit der bulgarischen Regierung müßte den Verbündeten nur neuen Misstrauen einflößen. Die Politik der Zweideutigkeit, welche Bulgarien auch kennzeichnen könnte, sei unumstößlich geworden.

Belgrad, 15. Juli.
Nach Information an maßgebender Stelle erscheinen die Blättermeldungen über den unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß verständig, da die Verhandlungen überhaupt noch nicht aufgenommen worden sind und Ministerpräsident Pastitsch sich nach Nišch gegeben hat, um erst ein Unternehmen mit Benizelos und Wissotsch über die Aktionen der Verbündeten zu erzielen. — Gegezwölf ist eine Kampfspanne eingetreten, die Operationen sind jedoch nicht eingesetzt worden. Von östlichen bulgarischen Unterhändlern ist hier nichts bekannt. — Ministerpräsident Pastitsch ist von Nišch nach Belgrad weitergereist.

Weiterende Fortsetzung Griechenlands.

Athen, 15. Juli.
Benizelos hatte sich in das Hauptquartier begeben, um sich mit dem König über den Stand Bulgarlands bezüglich Einstellung der Feindseligkeiten ins Einvernehmen zu legen. Man einzige sich auf folgende Antwort: Trotz des guten Willens, um zu einem Einvernehmen und zu einer Einstellung der Feindseligkeiten zu gelangen, sind wir in der Lage, zu erklären, daß die griechische Regierung in Abbruch der Hinterlist, welche die bulgarische Regierung bis heute an den Tag brachte, die Einstellung der Feindseligkeiten nicht annehmen wird, bevor nicht auf dem Schlachtfeld statt folgende für den Abschluß des endgültigen Friedens vorgeschlagenen Bedingungen unterzeichnet sind:

1. Abreitung alter von den Verbündeten besetzten Gebiete seitens der Bulgaren.

2. Zahlung einer Entschädigung für die durch den Krieg verursachten Kosten und für den Schaden, der den Bewohnern der von den Bulgaren eingeschlossenen Städte und Dörfer erwachsen ist.

3. Garantien für Leben und Eigentum der Griechen Thrakien und ganz Thrakien für freie Ausübung der Religion und des Unterrichts.

4. Abzugsung innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes.

Bulgarien zögert.

Wien, 15. Juli. Der politischen Korrespondenz wird aus Sofia gemeldet: Griechen-Diplomaten sind Informationen zugetragen, daß Griechenland und Serbien die Annahme der russischen Verhandlung zur Herstellung eines Waffenstillstandes an den Vorhören hinauf, doch beide Staaten jenseit von der bulgarischen Regierung selbst Bürgerschaft für eine der heutigen Kriegsabschlüsse entsprechende Lösung der territorialen Fragen erhalten. Das Zustandekommen des Waffenstillstandes gilt in der diplomatischen Welt Sofia infolge dieser Stellungnahme für etabliert und unter allen Umständen für verzögert. Es werden an diplomatischen Stellen in Sofia Stimmen laut, daß bei der Fortdauer dieser Sacklage der in der Presse vielfach erorderte Gedanke einer autonomen Stellung für Mazedonien Attualität gewinnen könnte.

Sofia, 15. Juli. Nach Informationen aus diesen diplomatischen Kreisen hat Griechenland die Bedingungen, unter denen es die Operationen einzustellen würde, derart verschärfzt, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes wieder fraglich geworden ist.

Waffenruhe.

Belgrad, 15. Juli.
Aussichtslosen Verleben zogte sich die seit drei Tagen auf dem Schlachtfeld eingetretene Waffenruhe noch an. So kam nun zu kleinen Zusammenstößen an der serbisch-bulgarischen Grenze. Die unter der Bevölkerung verbreiteten Verbündeten, daß bei Rastenburg schon vor mehreren Tagen eine entscheidende Schlacht begonnen habe, werden an maßgebender Stelle als ungerechtfertigt bezeichnet.

Der rumänische Vormarsch.

Bukarest, 15. Juli. Amtlich wird bestätigt, daß seit gestern das ganze Gebiet zwischen der alten Grenzlinie und der verlängerten Linie Turnuș-Balchik-Rovenska besetzt ist. Die Truppen rücken weiter vor. — Der deutsche Ministerialrat, unter dem Vorsitz des Königs, beschäftigte sich mit der bei der morgigen Eröffnung des Parlaments zu haltenden Thronrede und eintigen durch den Kriegszustand vorausgewählten Gesetzesvorschlägen.

Wien, 15. Juli. Die Militärische Rundschau meldet, daß sich kroatische Kräfte in den Gegenden an der Donau versammeln. In Rostock, nördlich von Widdin und zehn Kilometer donauwärts in Radzowa, haben antihispanische Truppeneinschlemmungen die Donau überfert und marschieren landeinwärts. Es kann sehr zweifelhaft sein, daß sie sich an einem Punkte vereinigen und zusammen auf Sofia marschieren werden. Die rumänische Regierung will auf Bulgarien fast dringen, um baldmöglichst den Friedenszustand herzustellen. Die bulgarische Kordontruppe beginnt Verschiebungen ihrer Kräfte in die Richtung von Sofia.

Sofia, 15. Juli. Die bulgarischen Truppen erhielten Befehl, sich auf der ganzen Linie gegenüber den rumänischen Truppen zurückzuziehen.

Grenz Besorgnisse.

London, 15. Juli.
Im Erwiderung auf verschiedene Anfragen betreffend den Balkan erklärte Staatssekretär Grey im Unterhaus: Die Lage ist noch immer so, wie ich sie gestern abend beschrieben habe: Bulgarien hat sich am Rückzuge gehalten, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu ermöglichen. Griechenland und Serbien haben verlangt, daß gewisse Bedingungen vom Bulgarien angenommen werden, die in den Waffenstillstande aufzunehmen. Ich möchte die Haltung der Kroaten wünsche, daß sie sich an einem Punkte vereinigen und zusammen auf Sofia marschieren werden. Die bulgarische Regierung will auf Bulgarien fast dringen, um baldmöglichst den Friedenszustand herzustellen. Die bulgarische Kordontruppe beginnt Verschiebungen ihrer Kräfte in die Richtung von Sofia.

Sofia, 15. Juli. Die bulgarischen Truppen erhielten Befehl, sich auf der ganzen Linie gegenüber den rumänischen Truppen zurückzuziehen.

Deutsches Reich.

Wahlen in Ostpreußen.

Bei einer Nachwahl zum vorigen Reichstag war den Konservativen der Wahlkreis Ciechlo-Luk in Ostpreußen an einer Nationalliberalen verloren gegangen. Das mag die Herren Konservativen sehr arg gewurmt haben und so haben

sich bei den letzten allgemeinen Wahlen offenbar die größte Mühe gegeben, um den Wahlkreis wieder zu erobern, was ihnen ja schließlich auch gelang. Natürlich haben sie sich in diesem Wahlkampf nicht auf die Herbekeit ihres Programms verlassen. Sie wußten wohl, daß damit keine Geschäfte zu machen sind. Sie zogen es vielmehr vor, mit Hilfe des ihnen zur Verfügung stehenden amtlichen Apparats den ganzen Wahlkreis unter Althof zu sehen, damit dann die Wähler in ihrer Besessenheit den Kampf für Thron, Altar und Agrariergeland durch Abgabe eines konservativen Stimmzettels unterliegen. Mit welcher Unverscurenheit die konservativen Ordnungshelden auf ihre Ziel losgingen, die Wähler befohlen zu machen, zeigen folgende Mitteilungen, die wir einem nationalliberalen Wahlprotest entnehmen:

In einer Versammlung Männerverbandes der konservativen Partei wurde beschlossen, am 11. und 12. Januar in sämtlichen Wahlbezirken durch die Gemeindeworsteher und Amtsvoirsteher derart viel Althof zu verschaffen, daß die Wähler am Wahlgange von und ganz unter dem Einfluß des Althofes standen, also bestimmt waren.

Zu diesem Zweck hat die konservative Partei an sämtliche Gemeinde-, Amtsvoirsteher größere Geldbeträge abgefordert.

Es werden dann elf Gemeindeworsteher, Amtsvoirsteher, Lehrer und Pastoren namentlich aufgezählt, die derartige Gehlungen erhalten haben. In manchen Orten scheinen die Herren Gemeindeworsteher die Sache als etwas direkt Amtliches betrachtet zu haben, denn sie liefern durch den Gemeindedienner die Wähler des Dorfes offiziell hierzu zu sich einladen. Wenn die Bemaßnahme die Richtigkeit derartiger Ungeheuerlichkeiten ergibt, dann hat der nationalliberale Wahlprotest durchaus recht, wenn er hierzu bemerkt:

Durch diese systematische und berechnete Verteilung von Althof ist der Wahlkreis am Wahlgange voll und ganz auf Kosten der konservativen Partei unter Althof gekehrt worden, so daß die ländlichen Wähler jeder Tendenz der Verbündeten verhaut, unter amtlicher Beeinflussung im Zustande der Trunkenheit gemäßigt haben.

Natürlich haben sich die Konservativen mit der Althofierung der Wähler nicht begnügt, sondern auch von den übrigen in Ostpreußen üblichen Wahlbeeinflussungsmitteln ausgiebig Gebrauch gemacht. Das Wahlreglement wurde man beachtet, die Wahlurnen hatten die eigentümlichsten Formen, ein nationalliberaler Vertrauensmann, der vor Beginn der Wahl verlangte, daß festgestellt werde, ob eine Wahlurne ohne Inhalt sei, wurde vom Wahlvoirsteher, einem Amtsvoirsteher Reginowski, mißhandelt und aus dem Lotof geschmissen. Die nationalliberale Parteileitung erhielt 50 Strafanzeigen. Aber die Zeugen wurden durch Gendarmen vernommen. Diese gegenüber wagten die Leute aus Kürz vor wirtschaftlichen Schädigungen keine Auslagen zu machen, die die altmärkischen konservativen Herren befürchteten. So konnte die Staatsanwaltschaft erklären, daß der Landesstaat meist nicht sicher zu ermessen war. Ein anderer Teil der Anzeigen wurde zurückgewiesen, weil es an Bestimmungen fehlt, die die in Betracht kommenden Wahlmühlen unter Strafe stellen.

Der nationalliberale Wahlprotest zeigt recht drastisch, welch oftmals Zustände noch heute in Preußens ostpreußischen Bezirken herrschen. Der Tuff und brutaler Terrorismus sind die Stützen der ganzen konservativen Herrschaft. Und dieselben Leute, die sich nicht scheuen, bei jeder Gelegenheit den argsten Terrorismus zu üben, besiegen die Unverscurenheit, sich immerfort über den angeblichen sozialdemokratischen Terrorismus den Mund zu zerreißen.

Auf den Hund gekommen!

Die Tatsache, daß die inländische Viehzucht nicht mehr imstande ist, die Bevölkerung anstrechend mit dem zur Ernährung notwendigen Fleisch zu versorgen, hat schon seit geheimer Zeit eine sichtbare Einschränkung des Fleischkonsums und eine Bevorzugung des Schweinefleisches vor den anderen Fleischsorten zur Folge gehabt. Die anhaltende Teuerung zwinge einen erheblichen Teil der Bevölkerung, auf den Genuss von Fleisch ganz zu verzichten oder sich mit Fleischsorten zu begnügen, die eigentlich für die Ernährung des Menschen in Deutschland nicht in Betracht kommen sollten. Einen traurigen Einblick in diese Verhältnisse gewährt die amtliche Fleischbeschaffungsstelle. Hierdurch bringt die Zahl der beschaffungspflichtigen Hundeschlachtingen in Deutschland während der Jahre 1907 bis 1912:

Jahr	Deutschland	Preußen	Thüringen	Agr. Sachsen
1907	6472	1782	425	3783
1908	6361	1626	391	3778
1909	6360	1631	421	4062
1910	6922	2251	384	3629
1911	6553	1917	452	3540
1912	8182	2630	414	4289

Merkmalswert ist das rapide Anwachsen der Hundeschlachtungen im Lehrerjahr 1912. Mehr als die Hälfte aller Schlachtungen entfällt auf das Königreich Sachsen. Es ist also zweifellos das Industrieproletariat, das als Monumentum von Hundesleisch in Betracht kommt.

Wieviel Elend und Not muß in den Familien herrschen, wo man den wohl bei jedem Europäer vorhandenen Ekel gegen Hundekrähen überwindet, um überhaupt ein Stück Fleisch zu genießen! Es ist zu berücksichtigen, daß aus nahegelegenden Gründen nur der geringste Teil aller verspeisten Hunde der Fleischbeschaffung unterworfen wird. Der seite Woppel der Zentral-Kommerzientrale, der im hingerigsten Proletariertum sein Erdbebenfeind beobachtet, wandert in der Regel direkt von der Straße auf den Braten. Hunger tut weh, so weh, daß der Reispeß vor dem Strafgesetz und der Ekel vor Hundesleisch aufsiedigt werden müssen. Anscheinend wird das Jahr 1913 wieder neue Rekordziffern für den Hundesleischkunst bringen. Im ersten Quartal d. J. wurden bereits 2517 Hunde (davon 1358 im Januar) der Fleischbeschaffung unterworfen, gegen 2441 im ersten Vierteljahr 1912. Die Folgen des agrarischen Fleischwuchers und der agrarischen Lebensmittelverteuerungspolitik werden immer handgreiflicher! Die Agrarier selbst verzehren natürlich ihre alt gewordenen Jagdhunde nicht als Braten!

Taten.

Die Rechte will Taten sehen, Worte genügen ihr nicht mehr. Audi nicht, wenn sie einem prinzlichen Munde entströmen. Was nutzt's, daß der Prinz Friedrich Wilhelm in Breslau die Krieger wieder einmal gegen den Umsturz scharrt gemacht hat, wenn die Regierung nicht praktisch Stellung gegen die Sozialdemokratie nimmt? So sagt die Post:

Wenn im Reichstage die Umsturzbewegung „die aufs Feld kämpft werden soll“, von der Regierung freundlich umstreichene Abgeordneten lärmbedrückt wechseln, wenn die Regierung bei ihren Steuererklärungen von vornherein auf die gärtige Wirkung der Umsturzpartei redet, wenn daß so überaus notwendige Schutz der Arbeitnehmer mit Rücksicht auf die „unberührte“ Sozialdemokratie nicht eingeholt wird, in solchen Zeiten muß auch die sozialdemokratische Rede, was von einem Prinzen oder vom Kaiser selbst gehalten werden, wirkungslos verhallen. Nicht Worte, sondern Taten helfen.

Wie die Taten im einzelnen aussehen sollen, sagt die Post ebensoviel wie die Streuzettelung, die von dem unvermeidlichen Kampf redet. Nur über das Ziel sind sich die beiden edlen Stiefelwestern klar, die Konservativen und Konservativen müssen wieder zu Mandaten kommen.

Wie Bethmann für die Fürsten gekämpft hat!

Am zweiten Lesung hatte der Reichstag in das Grundsteuergesetz den Passus eingefügt, daß der Bundesrat die für Veranlagung und Erhebung der Steuer bei den Bundesfürsten zuständigen Behörden zu bestimmten habe. Deutlich wurde der Satz in dritter Lesung gestrichen, nachdem die Regierung Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt hatte, um die Bundesfürsten von dem allgemein proklamierten Überfluss zu dispensieren. Wie da hinter den kläffenden Gebrüder Reichskanzler, Staatssekretäre, Bundesratsgehilfen und angrenzender Beamte der genannten hohen Würdenräger ergingen sie gegenüber den Abgeordneten der beiden liberalen Parteien und besonders in den beweglichsten Städten; daß, was an persönlichen Beeinflussung einzelner als geeignete Objekte angefeindeter Abgeordneten in diesen Tagen geleistet worden ist, dürfte eine Rekordleistung darstellen. Der Sturm des Reichstagslosen wie verschiedenste Staatssekretäre, namentlich auch Delbrück, wurde in dem Fieber als unausbleibliche Folge in Aussicht gestellt. Den liberalen Gewalten wurde in der Stunde der Gewalt genutzt, daß sie den großen Erfolg und den Vertrauensmännern der Gründerzeit, Heimat und Welt, die maßgebenden Stellen des Reichsdienstes auskleiden würden. Der Reichsanziger erklärte schließlich, daß die Beibehaltung dieser Bestimmung das Gesetz dem Bundesrat unvermeidbar machen würde, als er das tat, hatte er sich schon überzeugt, daß seine Maßnahmen bei Nationalliberalen, Zentrum und Wirtschaftlichen Zusammengang erfolgreich gewesen waren.

Es ist wirklich schwer zu entscheiden, wer in dieser Affäre die erfreuliche Rolle gespielt hat: die Regierung des Herrn v. Bethmann, die Wehrheit des Reichstages oder die Bundesfürsten.

Ein Aufschwung.

Am 17. Juli findet vor dem Landgericht in Zürich die Verhandlung gegen die Wilhelmshäuser „Aufrührer“ statt. Dort werden es, wie erinnerlich, anlässlich der diesjährigen Kaiserjagd an einer roten Polizeistation auf wohltuende Arbeit gefangen, deren gerüchtiges Nachspiel nun die Strafammerverhandlung darstellen wird. Am Vortag des 1. Mai stürmten nach einer eindrucksvollen Freude des Genossen Hinrich aus Hamburg die mosttierenden Arbeiterschwärme-Wilhelmshäuser aus dem Verfassungslatal, um in losen Gruppen nach einem Viertelstunde entfernten Berggarten zu gehen. Schon nach zwei Minuten jedoch stießen sie auf eine Schuhfabrik, die des Besamten den Weg abschnitt. Schnell stauten sich die Männer an und als die Strafe auf den Befehl des Polizeikommissars nicht schnell genug geräumt wurde, ließ dieser mit den blauen Hätchen einbauen. Sechs Schuhverkäufer war der Erfolg bei politischer Schmeidigkeit. Wer von diesen Jungen sich nur wegen Aufruhr verantwortet, obwohl seinem von ihnen eine Täuschung vorgezeigt waren, und auf die Aufrorderung daher mit schnell genug den Platz räumen konnten, soll ihr Verbrechen sein. In dem Prozeß über diesen Ausgang wird berichtet werden, ist von beiden Seiten ein umfangreicher Zeugenapparat aufgeboten worden.

Eine Einie. Vom einer beworbenen Aufsichtsräte der Gewölber der preußischen Unterbeamten war in diesen Tagen in der bürgerlichen Presse die Rede. Jetzt aber erfaßt der Berliner Polizeiangeiger aus unterschiedlichen Kreisen, daß es verführt sei, von günstigeren Auskünften einer solchen Vorlage zu sprechen, da die Angelegenheit doch noch nicht über das Stadium der Erwägungen hinaus gelangt sei.

Allso, warten wir noch ein Weilchen!

Eine neue nationalliberale Zeitung. Das Gericht von der Gründung einer neuen nationalliberalen Zeitung größten Stils bestätigte sie. Am Dienstag wurde in das Handelsregister eingetragen: Deutscher Kuriere, Aktiengesellschaft mit dem Sitz zu Berlin-Gegenfeld des Unternehmens: Verfassung, Verlag und Vertrieb einer Zeitung Deutscher Kuriere. An der Spitze des Unternehmens stehen, wie die Wörterzeitung mitteilt, u. a. die nationalliberalen Abgeordneten Bachofen de la Rue und Hermann Bamhoff, die Führer des deutschen Bauernbundes. Das Grundkapital beträgt 600 000 M.

Eine Reichstagwahl am Sonntag. Die Reichstagsergebnisse in Landeshauptstädten sind nach einer Witterung des bairischen Liberalen Landtagskorrespondenten von der Regierung auf Sonntag den 31. August angelegt. Die bairische Zentrumswähler im Wahlkreis Landeshauptstadt schuldbig!!! Der Wahlkreis ist nämlich eine sichere Zentrumswahlhälfte. Hoffentlich wird in Zukunft auch in anderen Wahlkreisen die Wahl auf Sonntag veranstaltet, obwohl sie noch darauf hin, daß für Wahltagbringungen bestimmt, die Wahltagsschlägen müssen an einem Sonntag vorgenommen werden.

Ausland.

Schweiz.
Liga für Verbilligung der Lebenshaltung.
Von unserem Korrespondenten.

Basel, 14. Juli.
Z. Die bürgerliche Presse hat zwar fröhlich gemeldet, daß aus die zukünftigen neuen Handelsverträge hin keine einschneidenden Änderungen in den bestehenden Hollerbachmitten erfolgen werden, allein es dürfte sich dabei nur um einen Einschläferungsstrich handeln zu dem Zwecke, die sonst machamen organisierten Konsumanten kreuzführen. Die Agrarier haben sicher für neue Hollerbachungen schon alle ihre Vorbereitungen getroffen und wahrscheinlich auch dem Bundesrat in Bern schon ihre Forderungen unterbreitet. Die Konsumgenossenschaften und die sozialdemokratische Presse beschäftigen sich aber ebenfalls schon seit längerer Zeit mit der Erneuerung der Hollerbachverträge, und jetzt erlassen der Konsumverband, der Schweizerische Gewerkschaftsbund und der Schweizerische Arbeiterbund zusammen einen gemeinschaftlichen Aufruf zur Gründung einer schweizerischen Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung.

bildung der Lebenshaltung. Die neue Liga soll aber eine dauernde Organisation sein und nicht nur für die nächste Zollkampagne gegründet werden. Sie soll nicht nur die Lebensmittelzölle bekämpfen, sondern auch anderweitige Zölle und impostifindliche Maßnahmen, die die Lebenshaltung zu teureren geeignet sind. Der Liga kann so sich jedermann ohne Unterschied der parteilichen oder konfessionellen Richtung als Mitglied anschließen, der mit ihren Bestrebungen einverstanden ist. Mitglieder können Organisationen wie Einzelvereinen werden. Das Aktionsprogramm ist im Statutenatlas in folgender Form vorgelesen: Schriftliche und mündliche Propaganda für einen den Interessen der Konsumenten und der Exportindustrien entsprechende schweizerische Handelspolitik, Herausgabe wissenschaftlicher und populärer Publikationen, Veranlassung staatlicher Erhebungen über die in Betracht kommenden wirtschaftlichen Verhältnisse des Schweiz und des Auslandes, Förderung des schweizerischen Außenhandels, Mitwirkung bei der Vorbereitung von Zolltarifen und Handelsverträgen, Vertretung der Forderungen der Liga in der schweizerischen Presse, beim Bundesrat, bei den eidgenössischen Räten und in allen möglichen Volksbewegungen (Initiative, Referendum, Volksabstimmung).

Die konstituierende Versammlung der Liga wird voraussichtlich schon in nächster Zeit erfolgen. Die Konsumenten in der Schweiz rütteln sich also frühzeitig zur Wahrung ihrer Interessen in der nächsten Zollkampagne und darüber hinaus. Es ist ihnen recht viel Erfolg zu wünschen.

Frankreich.

Gewerkschaften und Militärvorlage.

Paris, 15. Juli. Die Volksversammlung der Vertreter der Arbeitsschicht und der dem allgemeinen Arbeitsverband angehörenden Gewerkschaften nahm einen Beschlußantrag an, in welchem zu einer entschiedenen Fortsetzung des Kampfes gegen die Reaktion aufgefordert wird, lehnte jedoch einen Antrag auf den 24. September d. J. einen allgemeinen Zustand anzubauen, wenn die Jahresklopfie 1910 zurückkehrt, mit großer Mehrheit ab.

Die Verfolgung der Antimilitaristen.

Paris, 16. Juli. Der Gouverneur will wissen, daß die Regierung freilich habe, die jüngst wegen antimilitaristischer Treibereien verhafteten Soldatenfahrer vor dem Staatsgerichtshof zu stellen. Er unterstellt, daß diese Untruhe, durch welche die Soldaten zur Unbefähigung aufgestachelt wurden, einen Antrag gegen die Sicherheit des Staates bilden. Die Regierung ist daher der Ansicht, daß die Urheber dieser Treibereien vor einem politischen Gerichtshof, vor dem Staatsgerichtshof, gehörten, der auch genügend Freiheit einzuhalten werden sollte.

Der Zwischenfall in Nanen.

Paris, 16. Juli. Auf dem vorigestrigen Nachtmarsch wurde gemeldet, daß der Chefmann der Nanterre Studentenvereinigung zu Blätter ein Schreiben gerichtet hat, in dem er seine Meinung über die „unüberlegte Hebe“ eines Studenten ausspielt, für den man die gesamte Studentenschaft nicht verantwortlich machen könne.

Afrika.

Spanische Kämpfe in Marocco.

Mahid, 15. Juli. Amtlich wird aus Elfsar gemeldet: Zweihundert aus dieser Stadt gestreute zwei große feindliche Angriffslagen. Die Feinde erschienen aber von neuem und das Feuerloft dauerte dann von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr nachmittags, wodurch die Spanier nach Elfsar zurückstießen. Ihre Verluste betragen ein Korporal und ein Soldat tot, ein Hauptmann, zwei Unteroffiziere und 22 Soldaten verwundet. Die Marokkaner hatten schwere Verluste. Acht Österreicher wurden „entzweit“. Die Notabeln der Stadt, um zu gehen zu können, haben Pardon erbeten.

Paris, 15. Juli. Aus Tetuan wird vom 12. d. M. gemeldet: Die Kämpfe haben seit zwei Tagen wieder begonnen. Sonntags am Freitag wurden die Spanier, die mit 12.000 Mann einen Angriff machten, während des ganzen Tages beschäftigt. Sie rückten 60 Tote, darunter 3 Offiziere, und 150 Bewunderte. Die Spanier ließen in ihre ursprünglichen Stellungen zurück, nachdem sie richtere Quarts verbrannt hatten. Die Höhe ist außerordentlich.

Amerika.

Das Schiedsgerichtsgesetz.

Washington, 15. Juli. Das Ammentum zum Schiedsgerichtsgesetz, das eine Erweiterung des Schiedsgerichts vorrichtet, ist heute bestimmt in beiden Häusern des Kongresses beinahe einstimmig angenommen worden. Darauf wurde es sofort zum Beiraten hinzugesetzt, wo Präsident Wilson seine Unterschrift darunter setzte.

Aus englischen Kolonien.

Von unserem Korrespondenten.

London, 14. Juli.

Blutiges Volk.

Die Times bringt heute Mitteilungen über die letzten Halbjahresgewinne der südafrikanischen Goldgrubenfirmen, die wie eine Verhöhnung der in Johannesburg ansässigen Goldgräber klingen. Die Goldausbeute betrug im Ende Juni abgeschlossenen Halbjahr 18.832.000 Pfund Sterling. Sie hat infolge des Streiks in den letzten Tagen des Halbjahrs „nur“ um 424.000 Pfund Sterling mehr betragen als im zweiten Quartal des vorjährigen Jahres. Aber trotz dieses unangenehmen Zwischenfalls waren die Profite durchaus nicht zu verachten. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben alle Goldgruben sehr bedeutende Erhöhungen ihrer Gewinne zu verzeichnen. Wir führen nur einige bei dem Streik besonders oft erwähnte Gruben an. Die Nienfontein-Grube, bei der der Streik begann, erzielte zuletzt in diesem Halbjahr einen Brutto von 152.300 Pfund Sterling, gegenwärtiger 103.000 Pfund im ersten Halbjahr 1912, also eine Zunahme von 49.300 Pfund Sterling, oder von fast 30 Prozent. Nienfontein hat einen Gewinn von 25.000 Pfund, gegenüber 22.000 im Vorjahr; East Rand Pierciet, auch einen Gewinn von 26.000 Pfund Sterling, gegenüber 23.000 im Vorjahr.

Die Aktiionäre haben sich unter diesen Umständen nicht zu beklagen. Die am Streik hervorragend beteiligten Gruben haben zwar wenig die Verkündung der Dividenden verschoben, aber der festgesetzte Gewinn und die Dividenden der anderen Gruben lassen ziemlich höhere Schlässe zu. Nur ganz wenige Gruben zahlten eine Dividende von 5 Prozent, die Dividenden der meisten lagen zwischen 15 und 30 Prozent, und einzelne Gruben zahlten sogar 35, 40 und bis zu 55 Prozent! Komische Zahlen. Sie werden nur von den Sterblichkeitsgästen in den Goldgruben übertroffen!

Zahllose Massenversammlungen und Beschlüsse von Organisatoren legen Zeugnis ab von der tiefen Entrüstung, die des Platz bei der englischen Arbeiterschaft ausgelöst hat. Besonders bemerkenswert ist ein derartiger Beschuß des Londoner Comitato di Lavoro, den heiligen Selectar, George Rose, von dem Ministerpräsidenten der südafrikanischen Union, dem General Botha, zugeleitet hat, mit dem folgenden Begleittext:

„Ich wünsche nur, es wäre mir möglich, Ihnen zu verstehen,

zu geben, mit welchem Gefühl und mit welcher Absicht die organisierten Arbeiter London dieses jüngste kapitalistische Verbrechen beobachtet, und die Verantwortung und das Recht bedauern, das viele von ihnen darüber empfinden, daß der Name General Botha mit einem solchen Vorfall verbunden und für ihn verantwortlich sein soll. Es füllt den Herzenfreunden von vor zwölf und vierzehn Jahren schwer, zu glauben, daß der Mann, der so mutig für seine eigene und seines Volkes Freiheit kämpfte, sich nun mit den Grubenkapitalisten verbünden soll, um die Arbeiter zu erdrücken.“

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit!

Britische Kolonialstaaten.

Englische Patrioten weisen gern auf eine angebliche Lichtheit des britischen Imperialismus hin, nämlich auf die Verdienste, die sich die englische Kolonialpolitik um die Unterdrückung des Slavenhandels und des Sklavenhandels erworben haben soll. Wie es mit diesen historischen Verdiensten in Wirklichkeit steht, gehört in ein anderes Kapitel. Jetzt aber ist es aus Tagesicht gefallen, daß in einer der wichtigsten britischen Kolonien den Augen und dem Sorgfachen Schuh der englischen Behörden bis zum heutigen Tage ein System der Sklaverei fortbesteht. Die Umstände, unter denen diese Tafelade aus Licht kam, und die Art, wie die englischen Regierungsbehörden versuchten, das System zu stützen und sein Bekanntwerden zu verhindern, verschaffen der Angelegenheit besondere Bedeutung.

Es handelt sich um das Gebiet der Zschachhügel in Assam, der Südlichen Provinz Indiens, das sich nicht weit von Shillong befindet. Vor fünf Jahren legte der walisische Arzt Dr. Peter Frazer sein Amt als Sanitätsvorsteher des Geschwoss Garnisonvohrs nieder, um sich als medizinischer Missionar nach den Zschachhügeln zu begeben. Er wurde in der Stadt Abchal stationiert und warf sich sofort in seine neue Arbeit. In seiner Überprüfung fand er ein System der Sklaverei, das von den indischen Behörden nicht nur akzeptiert, sondern unterstützt und erzogen wird. Seine Bemühungen um die Abholzung dieses Systems brachten ihn in Konflikt mit den Behörden, die ihn erst mit Ausweisung bedrohten, sich aber schließlich damit begnügten, ihn in ein enges und genau umgrenztes Gebiet zu sperren, bei dessen Verlassen seine Ausführung zu erfolgen hatte. Frazer's zahlreiche Proteste an die indische und englische Regierung blieben ergebnislos. Nun ist er auf Krankenauflage beimgekehrt und hat zahlreiche dokumentarische Beweise für seine Anklagen mitgebracht. Unter diesen befindet sich der Entwurf eines kirchlichen Vertrittens, den der höchste Beamte des Zschachhügels Dr. Frazer zur Unterschrift vorlegte. Dieses Dokument beginnt mit den Worten: „Ich verspreche hiermit, daß ich während meines fünfjährigen Aufenthalts in den Zschachhügeln mich völlig auf die Arbeit eines medizinischen Missionars, nämlich religiösen Unterricht und ärztliche Behandlung, beschränken werde, daß ich mich in keiner Weise in irgendwelcher Art von Zschachhügler Händen oder Streitigkeiten hinzutun werde, und daß, was auch meine privaten Reisenungen über Zschachhüter Sitten sein mögen, ich mich jederzeit enthalten werde, mich darüber zu irgend einem Zweck zu äußern.“ Das Dokument schließt mit den Worten: „Sollte ich das Versprechen irgendwie brechen, erkläre ich mich dazu bereit, die Zschachhügel innerhalb eines Monats zu verlassen.“

Trotzdem, gegen das sich Dr. Frazer wendet, ist aus das Bö. Sicht es bekannt, daß es leicht und von den Behörden geziert und ergungen wird, wird von diesen nicht in Abrede gestellt. Die Behörden leugnen aber, daß es ein System der Sklaverei sei und behaupten, daß es in Wirklichkeit auf ein System des wohlwollenden Patriarchalismus“ hinzuläuft, bei dem der Dorf-

hauptling für den Unterhalt der Dorfbewohner verantwortlich ist. Aber nach den Mitteilungen Frazers, die er mit einer Reihe von Beweismaterial belegt, insbesondere mit Auslagen von von ihm losgelassenen Slaven, mit den Auslagen von früheren Eigentümern selber und mit Abschriften von dortigen Gerichtsprotokollen, ist dieser „wohlwollende Patriarchalismus“ nicht mehr und nicht weniger als das System der Sklaverei, das vor dem Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Amerika herrschte. In einem von Frazer mitgebrachten Dokument wird das System folgendermaßen beschrieben: „Der Eigentümer“ beruft den „Slaven“ nach Bedürfnissen jeden Eigentümers, das der „Eigentümer“ wünschen mag. In Zeiten des Mangels ist der „Eigentümer“, weit entfernt davon, seine „Slaven“ zu unterhalten, gewohnt, seine „Slaven“ der von ihnen gesammelten Ration zu bereichern und sie der eigenen Familie zu geben. Der „Slave“ wird förmlich mißhandelt und für Ungehorsam oder Aufsässigkeit mit dem Tod bedroht. Die Eltern junger Slavinnen sind erbormungslos geprägt worden, weil sie ihre Tochter verfehlten, auf die weiße Bealte ihres Angesichts geworfen haben.“

Diesen Entwicklungen gegenüber flingt der Ablehnungsversuch des britischen Statthalters in Manipur, das nördlich der Zschachhügel liegt, sonderbar. Dieser, ein Obersteuamt Shakespear, hält das Bö-Schtem für eine Sünde, die für das Volk gut geht und für den Unterhalt der Armen, Alten und Elenden Vorzüglichkeit bringt. Dagegen führt dieser amtliche Bericht fort: „Die Slaven von Zschach sind wirkliche Slaven, nicht bloß unbekohlte Diener, wie bei den Briten.“ Ein Slave ist das absolute Eigentum seines Herrn und kann von ihm verkauft werden wie jedes andere Eigentum. Slavinnen dürfen nicht heiraten, sondern werden ermutigt, sich schwanger zu lassen, da die Kinder Eigentum des Herren sind. Eltern und andere Verwandte verlaufen Kinder, wenn sie sich in Schwierigkeiten befinden.“

Dieses Papier aber, dessen Sklavereisystem in diesen Worten amlich geschildert wird, liegt ebenfalls in Assam, einer Provinz des großen Indischen Reiches, dessen Kaiser Georg V. und für das das englische Parlament verantwortlich ist. Ein Teil des Vater-Gebietes wird übrigens von Britisch aus verwaltet und Dr. Frazer erbringt Beweise dafür, daß auch in dem Luschniggebiet genau das gleiche System der Sklaverei herrscht, wie das, welches als in Zschach bestehend amtlich geschildert wird.

Die englische Kolonialpolitik mag auf ihre Errungenschaften stolz sein!

Letzte lokale Nachrichten.

Hergestellt wurde eine Frauensperson, die hier in letzter Zeit wiederholt Auftreten, die Einkäufe zu besorgen hatten, das Geld abnahm. Es ist eine 21jährige, Arbeitnehmerin.

Erschossen hat sich heute vormittag der Böhmischplakat Nr. 3 wohnende Lopezleitermeister P. Dittich.

Ottendorf-Ostrilla. Im vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brach in der Bettimühle im Seifersdorfer Tal Großfeuer aus. Die Feuerwehren waren noch in den Morgenstunden an der Arbeit. Der Feuerchein war hundertwelt zu sehen. Im bisherigen Ort herrschte große Aufregung, da man anfangs das Feuer im Oberdorf vermutete.

Dresdner Polizeibericht vom 16. Juli.

Unbekannter Selbstmord. Vor der Marienkirche hat sich am Montag nachmittag in der sechsten Stunde ein Unbekannter, anscheinend Arbeiter, der etwa 42 Jahre alt und 1,75 Meter groß ist, in die Elbe gestürzt. Der Leichnam hat dunkles Haar und hat einen roten Schnurrbart. Seine Kleider bestehen aus einem abgetragenen Arbeitersanzug, blauer Leinwandhose, schwarzen Schuhen und blauer Schlammjacke. Sachliche Mittelungen erbrachte die Toten- und Vermißtenkartei der Königlichen Polizeidirektion.

Bericht der Landeskriminalpolizei.

In den ersten Monaten dieses Jahres verlor im Görlitz, Bautzen, Chemnitz und anderen sächsischen Städten ein angehöriger Arzt, der vorher geheiratet, seine Tochter in einem dörflichen Penitentia untergehen zu wollen, umfangreiche Kreideschwindelerien. Der

Schindler, von dem lange Zeit jede Spur fehlte, wurde von der Polizei Freiberg der Landeskriminalpolizei in Gemeinschaft mit dem zuständigen Polizeivorstand in der Person eines ehemaligen Landwirt Schindler ermittelt.

Wetterbericht von der Wetterküche an der Friedrich-August-Brücke

vom 16. Juli, mittags 12 Uhr.

Barometer 748. Veränderlich.

Thermometer + 20° R.

Thermometergraph: Min. + 9°, Max. + 24°.

Höchsttemperatur 69°.

Baumwärme 118 Centimeter.

Lufttemperatur + 15 Grad R.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 17. Juli:

Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, warmer, trocken, Gewitterausgang.

Das Hochdruckmaximum hat sich nach der Bisansee verlegt.

Auch dreht sich von ihm hoher Druck nach Süddeutschland herum aus. Ein Minimum von 750 Millimeter lagert über dem südlichen Bohrgebirge. Diese Druckverteilung bedingt eine im Westen schwankende Strömung, welche trüb Wasser mit wenig veränderter Temperatur bringt. Am Vortag haben zahlreiche Gewitter mit Regenfällen stattgefunden, zu denen die Wetterlage auch weiter neigt.

Bassierstände der Elbe: Budweis + 2, Nordböhmen - 46, Brandenburg + 16, Mecklenburg + 26, Leitmeritz + 5, Aussig + 39, Dresden - 118.

Letzte Telegramme.

Der Tunnel unter dem Kermel-Kanal.

Paris, 16. Juli. Der diesige Neupont Herald, der seit längerer Zeit für den Bau eines Tunnels unter dem Kermel-Kanal eintritt, veröffentlicht über diese Angelegenheit folgende Neuheiten des Ministerpräsidiums Pariser: Es scheint, daß die Lösung dieser Frage, wie sie jetzt liegt, nicht mehr lange aufgeschoben werden kann. Von den Einwohnern, die man in England erhob, verschwindet einer nach dem andern; die noch vorhandenen scheinen einem gewissen schwachen Gesetz zu entspringen, können aber angesichts der mannigfachen Vorteile der rascheren und häufigeren Verbindung mit dem Festlande nicht ins Gewicht fallen. Was uns Spanien anlangt, so hat der Plan einer rascheren und praktischeren Verbindung mit England nur Anhänger gefunden, selbst zu einer Zeit, wo unsere Beziehungen zu England nicht jenen herzlichen Charakter in sich trugen, wie den die jüngste Reise des Präsidenten der Republik einen sehr berechtigten Beweis erbracht hat. Wir können deshalb selbstverständlich den Plan eines Kermel-Kanal-Tunnels nur mit ausgesprochener Benutzung der gleichen, da dessen Verwirklichung den Verkehr zwischen den beiden Nationen und demzufolge auch deren Reichum vermehrte, aber auch moralische Vorteile bringen würde. Denn jedes Werk, durch das es den Nationen leichter gemacht wird, sich besser zu sehen und kennen zu können, ist ein Werk des Friedens und der Jubilation.

Die Militärvorlage und ihre Gestaltung.

Paris, 16. Juli. Die Regierung will alles ausprobieren, um das Dreijahres-Gesetz noch im Laufe dieses Monats verabschieden und die Parlamentsitzung am 31. Juli abschließen zu können. Sie ist der Ansicht, daß durch die Annahme ihres Antrages auf Einschaltung der Abwählbarer alle Einwohner gegen die noch zu erwartenden Artikel des Gesetzentwurfs wegfallen würden und das Gesetz in seiner Gesamtheit am Sonnabend in der Kammer erledigt werden könnte. Der Senat hätte dann genügend Zeit, das Gesetz noch vor Ablauf dieses Monats durchzutragen. Die Kammer würde diese Zeit benutzen, um den vom Senat abgeänderten Budgetentwurf für 1913 zu erledigen. Über die finanzielle Bedeutung der durch die Militärvorlage verursachten Ausgaben wird in parlamentarischen Kreisen demerkt, daß die Schläge des Finanzministers Dumont wenig Aufhang gefunden hätten. Die Kammer werde sich dann auch voraussichtlich damit begnügen, den Grundriss der Reduktion anzunehmen und erst in der Herbstsession über die verschiedenen Steuerprojekte verhandeln.

Aufstand für Bulgarien.

Paris, 16. Juli. Der Petersburger Korrespondent des Figaro meldet: Die Annahme der harten Bedingung der Demobilisierung, zu der sich Bulgarien ohne jede Befreiung zu schließen zu können. Sie ist der Ansicht, daß durch die Annahme ihres Antrages auf Einschaltung der Abwählbarer alle Einwohner gegen die noch zu erwartenden Artikel des Gesetzentwurfs wegfallen würden und das Gesetz in seiner Gesamtheit am Sonnabend in der Kammer erledigt werden könnte. Der Senat hätte dann genügend Zeit, das Gesetz noch vor Ablauf dieses Monats durchzutragen. Die Kammer würde diese Zeit benutzen, um den vom Senat abgeänderten Budgetentwurf für 1913 zu erledigen. Über die finanzielle Bedeutung der durch die Militärvorlage verursachten Ausgaben wird in parlamentarischen Kreisen demerkt, daß die Schläge des Finanzministers Dumont wenig Aufhang gefunden hätten. Die Kammer werde sich dann

4. Wahlkreis

Freitag den 18. Juli 1913, abends 9 Uhr

Priessnitz-Bad

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert.
Eintritt frei. Programm 10 Pf. Rein Raufwagen.
Es findet freundlich ein Eugen Mehnert.

Geschäfts-Eröffnung.

Der gesuchte Arbeiterschaft von Deuben und Umgegend
zur Reminiszenz, daß wir heute in Deuben, Mühlen-
strasse 6, früher Mohne Fleischerei, eine

Molkerei

eröffnen. Indem wir bemüht sein werden, die uns bestreben
Kunden mit guter reicher Ware zu bedienen, bitten wir um
gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

Deuben, den 17. Juli 1913.

Hochachtungsvoll

Karl Puschmann u. Frau.

Kreis-Parteiversammlung

im Etablissement Deutsche Reichskrone, Bischofsweg.

Tages-Ordnung:

Die Erstwahl im 4. Reichstagwahlkreis. Der Aufmarsch der Parteien.

Referent: Stadtverordneter Genosse Wilhelm Buck.

Proklamierung des Reichstagkandidaten. — Parteiangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreicher Besuch der Genossen und Genossinnen ist Pflicht. Der Vorstand.

Gasthof Birkigt

Rückten Sonntag den 20. Juli
der berühmte Damenball. [L 1171]

Fisch-Götz, Meißnerplatz

Kleinstes Restaurant der Vogelwiese.

Marien-Bäder

Böhlaus b. Weißer Hirsch
Überdorfer Straße.

Familien-Bad

Dem geehrten Publikum zu feierlicher
Bewegung empfohlen.

Durchdringungsvoll Paul Höhle.

Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund - Bezirk Dresden

Sonnabend den 19. Juli, 8½ Uhr, im Park der Waldschlösschen-Brauerei

Sommerkonzert

Programmhefte à 30 Pf. sind zu haben bei den Gewerkschaften
in den Verkaufsstellen des Konsumentvereins Vorwärts, im Volks-
haus und in der Volks-Buchhandlung, Große Zwingerstraße. [V 178]

Freitag den 18. Juli, 9 Uhr, Generalprobe in der Zentralhalle, Männer- u. Frauenchor.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Dresden.

Sektion der Betonarbeiter.

Donnerstag den 17. Juli im Volkshaus, Ritterbergstr. 2, I.
(Gitterner 6 und 7) [V 82]

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die aufgenommene Statistik. 2. Allgemeine
Angelegenheiten. — Zu jedem Punkt Debatte.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet Die Selbstredlichkeit.

Bilz Luft-Bad

Heute Mittwoch bei Konzert. — Unders-Wollenbad.

Soeben erschienen:

[B 2000]

Enrico Toselli:
Meine Ehe mit Luise v. Toscana

Ein Buch voll passender Gelegenheiten. 320 Seiten mit 16 Bildern.

Preis 3.00 M.

Moritz Rätze, Schreibergasse 8.

Ausstellung von Badewannen im Volkshaus.

Nur 6 Tage!



Nur 6 Tage!



Jeder Parteidienst, welcher eine solide, preiswerte Badewanne für sich und die Seinen
wünscht, komme sofort.

Die neueste und praktischste Waschmaschine wird ebenfalls gezeigt.

Regelmäßiges Baden fördert die Gesundheit!

A. Ziemert, Chemnitz-N.

Mitglied des Metallarbeiter-Verbandes

z. Zt. im Volkshaus Dresden, Ritterbergstrasse.

Auch Teilzahlungen gestattet.

Priessnitz-Bad

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert.
EINTRITT FREI. PROGRAMM 10 PF. REIN RAUFWAGEN.
ES FÄLLT FREUDLICH EIN EUGEN MEHNERT.

Geschäfts-Eröffnung.

Der gesuchte Arbeiterschaft von Deuben und Umgegend
zur Reminiszenz, daß wir heute in Deuben, Mühlen-
strasse 6, früher Mohne Fleischerei, eine

Molkerei

eröffnen. Indem wir bemüht sein werden, die uns bestreben
Kunden mit guter reicher Ware zu bedienen, bitten wir um
gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

Deuben, den 17. Juli 1913.

Hochachtungsvoll

Karl Puschmann u. Frau.



Pillnitzer Str. 14 Tel. 8102 | Pfotenbausstr. 24 Tel. 2076
Mauritzer Str. 4 Tel. 2257 | Wettinerstr. 17 Tel. 1925
Bismarckplatz 13 Tel. 4182 | Nienstr. 43 Tel. 1735
Eingang Lindenaustraße | Gießstraße 27 Tel. 4594
Zöllnerstr. 12 Tel. 2906 | Torgauer Str. 10 Tel. 1538
Vierterstr. 11 Tel. 4271 | Trompeterstr. 5 Tel. 2967
Wartauer Str. 14 Tel. 4030 | Reitewitzerstr. 11 Tel. 4114
Kontore und Lagerlokalen: Wölfnitzer Str. 1 Tel. 1084.

Donnerstag vormittag früh aus dem Dampfer eintreffend:

Kabljau, „Helg.“, ohne Kopf Pf. 16
Größe von 2-4 Pfund

Goldbarsch, ohne Kopf Pf. 16
extrafester, knallroter

Austernfisch, ohne Kopf Pf. 18
in prächtlichen Stückchen

Scharbenzungen etwa Pf. 18

Merlans, „Helg.“, grosse Pf. 20

Seehecht, „Helg.“ Pf. 25
prächtvoller, 3-5 pfundig

Schellfisch, „Helg.“, 1 bis 1½ pfundig Pf. 25

Heilbutt, „Helg.“, 2 bis 3 pfundig Pf. 40
Gedruckte ausführliche Kochrezepte gratis.

neue Vollheringe

mit etwas Milch und Zugen, 10 Stück 80 Pf., 100 Stück 750 Pf.
½ Tonne, etwa 700 St., 46 Pf., ½ Tonne 24 M.

Versand prompt gegen Nachnahme.

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Kaffeelecken

auch solche von Kakao, Tee, Obst, Blut, Tinte
etc. herrührend, bereitigt spelend einmaliges
Waschen in Persil.

Denkar gründlichste Reinigung
bei grösster Schonung des Stoffes und garantiert
Ungiftigkeit.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der alten Reichen.

Henkel's. Bleich-Soda

Verantwortlich für den fabrikationsellen Teil:

R. & C. Co. Dresden-Mitte.

Verantwortlich für den Infektionsteil:

Reinholt & Söhne, Dresden.

Druck und Verlag: Raben & Comp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Vom preußisch-sächsischen Eisenbahntreit.

Dieser Tage haben in Berlin Verhandlungen zwischen der sächsischen und preußischen Eisenbahnverwaltung stattgefunden wegen der sogenannten Umgebung Sachsen durch die preußischen Bahnen. Der Berliner Volkszeitung geht über dies für Sachsen natürlich wirtschaftlich sehr ungünstige "ordnungsbrüderliche" Verfahren Preußens aus Sachsen u. a. folgende Erklärungen zu:

„Für Sachsen allein entsteht durch das Vorgehen [genommen] ein jährlicher Aufschwung von vier Millionen Mark. Er hat zur Folge, daß die Steuern über Gebühr angeprallt werden müssen, da Sachsen keine Zölle durch Baden und Württemberg fährt. Städte und Gemeinden sind durch die Württemberg und Baden erledigt sehr starke Ausfälle, da Sachsen keine Zölle durch Württemberg und die Pfalz fährt. Trotzdem die Verhältnisse allgemein bekannt sind, haben sich Minister und Sicherheits- und Landespolizeibeamte bemüht, diese Kräfte im Geiste der Freiheit zu vermeiden; von einem preußisch-sächsischen Eisenbahntreit könne keine Rede sein, man halte genau die gesetzten Abkommen inne. Sie gestatten einen Umlauf von zwanzig Prozent zu machen. So kommt es, daß noch heute Württemberg und Baden Planen im Vogtland nicht quer durch Sachsen gefandert werden, sondern hübsch rumb herum um Sachsen. Mit Recht hat der Präsident der Zweiten sächsischen Kammer Dr. Vogel vor zwölf Jahren folgendes gedeutet:

„Diese Art, Güter in der Welt herumzufahren auf riesigen Plätzen, nur um nicht dem guten Radwagen etwas zugute kommen zu lassen, das erinnert mich an die traurigen Zeiten des alten römischen Reichs, dem deutschen Kaiser. Ich muß es geradzu aussprechen, diese Städte sind die neuen Deutschen Reichs, denen wie uns zu tun wollen und das eine wirtschaftliche Interessengemeinschaft darüber soll, geradzu unstrittig und ich meine, wenn nach dieser Formosa ein erster Appell im Reichstag an diesen und an das ganze deutsche Volk durch die sächsische Regierung und die sächsischen Mitglieder im Reichstag erhoben würde, dazu würde auch diese traurigen und geradezu lächerlichen Zustände ein Ende gesetzt werden.“

In diesen Zuständen hat sich jedoch bis jetzt nicht das geringste getan.

Die sächsische Beteiligung wird, erhebt man daraus, daß es von allen deutschen Eisenbahnverwaltungen den geringsten Betrieb im Güterverkehr aufzuweisen hat, nämlich nur 30 v. H. in den Jahren 1907 bis 1909, während Preußen 44, die elbostfränkischen 46, Württemberg 49 und Baden sogar 68 v. H. jenseits davon Baden. Dabei hat Sachsen eine unvergleichlich günstige geographische Lage. Trotzdem ist der Durchgangsverkehr in der Güterförderung, der, wie man danach annimmt sollte, außerordentlich hoch sein müßte, im Gegenteil der niedrigste. Es betrug 1907 nur 7,5 v. H., dagegen in Bayern 17,7, in den Rheinländern 18,6, in Württemberg, das auch von Preußen viel umfahren wird, immerhin doch noch rund 13 v. H.

Auch viel schärfer prägt sich der Eisenbahntreit in dem einen Basteane aus, das der durchgehende Personenzugverkehr nur 4 v. H. betrifft und gegen die Miete der neuzeitiger Jahre noch um über 2 v. H. zurückgegangen ist, obwohl der Verkehr in seiner Gesamtheit außerordentlich stark gestiegen ist. Zum Vergleich sei angeführt, daß die entsprechenden Zahlen waren: in den Reichslanden etwa 7, in Bayern 8, davon in der Pfalz 16,7. Danach müßte der Personenzugverkehr durch Sachsen auch mindestens 8 v. H. betragen. Diese Besonderheit Sachsen bedeutet einen Einnahmeverlust von drei bis vier Millionen Jährlich.

Man braucht sich nur einmal die Fahrpläne heranzunehmen, um die außerordentliche Zurücksetzung Sachsen aus deutscher Anwesenheit zu sehen. Kein einziger der zahlreichen Zuflüsse, die Deutschland durchqueren, berührt Dresden, während alle anderen deutschen Hauptstädte diese Verbindung aufzuweisen haben. Dabei können Stuttgart und Karlsruhe gewiß nicht den großen Kreislauf Dresdens aufweisen. Wer von Dresden bequem nach Rom oder Paris zu fahren wünscht, muß den Umweg über Berlin machen. Nach Frankfurt am Main ist die Verbindung jetzt etwas verbessert worden, aber nach Stuttgart könnte man nur Dresden aus zwölf Stunden auf der 100 Kilometer längeren Strecke von Berlin durchfahren, aber nur elf Stunden. Also trog bestimmt gedrehte Entfernung viel längere Fahrtzeit.

Ganz ausgeschaltet ist Sachsen von dem Verkehr mit Rußland, der sowohl für Leipzig als auch für Dresden von größter Bedeutung ist. Nun ist nunmehr, von und nach Rußland den Umweg über Berlin zu wählen, natürlich zugunsten der preußischen Eisenbahnlinien, aber nicht zur Unmöglichkeit der Reisen.

Nicht anders steht es mit der Verbindung Berlin-Wien. Sie ging früher über Dresden. Jetzt benutzen die meisten Reisenden die Bahn über Oberberg, die sie in 14 Stunden nach Wien bringt, während sie über Dresden 18 Stunden brauchen, trotzdem diese Strecke welche 180 Kilometer länger ist. Genau ebenso benachteiligt wird Leipzig im Verkehr mit München. Berlin-Halle-München 9 Stunden, Berlin-Leipzig-München 10½ Stunden, obwohl auch bei der jüngsten Strecke wieder länger ist.

Das Gebiet des Zabel gehört demnach der preußisch-sächsischen Eisenbahntreit nicht. Er prägt sich aus deutlichste auch darin aus, daß die jüngsten Eisenbahnreisen nur 4,37 v. H., die preußischen dagegen 6,54 v. H. beträgt. Man muß hoffen, daß es Sachsen gelingt, Preußen von seinem wenigen bündestreuenlichen Verhalten abzubringen, das an die kleinen Schikanen aus der Zeit des Deutschen Bundes erinnert. Es hängt hier alles vom Preußen ab, denn Sachsen hat keine Mittel, Repressionen angewendet zu haben. Warum muß mit Gewalt was das reisende Publikum darunter leiden?

Vor einigen Tagen wurde ja von blügerlichen Blättern eine offizielle Anklage zu dem Eisenbahntreit angekündigt. Sie werden ja sehen, was sie bringen. Vielleicht wieder eine Auseinandersetzung der Umgehungsmänner Preußens?

Die freisinnigen und der ordnungsbrüderliche Präsidentenstreit.

In der freisinnigen Zittauer Morgenzeitung wird nach Abdruck der letzten konservativen Fraktionserklärung folgendes bemerkt:

Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer befindet sich bislang in der angenommenen Lage, auszuschließen zu sein und wird es, wenn sie auch frerner Anstellung an die sozialen Parteien kommt, auch noch den nächsten Landtagswahlen bleiben, selbst wenn sie noch Wahlsieg verlieren sollte, was sie aber weniger zu befürchten hat, als wenn sie mit den Konservativen zusammenkommt. Wenn ferner so nicht ist, daß die Stimmen der breiten Schichten der Wählerstimme nach ihres geschätzt ist. Durch ihr Verhalten gegenüber den sozialen Parteien ist Festung der Koalitionssicherung haben die Konservativen ihre Situation wahrlich nicht verbessert und die Nationalliberalen würden, wenn sie den sozialliberalen Verhandlungen folgten, bei den Landtagswahlen nur in die konservative Verdamnis mit hineingezogen werden. Nach den großen Beschimpfungen, die den Nationalliberalen von den Konservativen zugesetzt worden sind, welche es um das Ansehen der nationalliberalen Partei sehr übel bestellt sein, wenn sie die konservative "Vorwerke" ergreifen würde. Mancher Wähler würde wohl an das Schildwort denken: Was schlägt sich, was beständigt sich. Aber trifft, wenn die Nationalliberalen im Bund mit den Konservativen bei den Landtagswahlen gute Geschäfte machen würden, so würden sie im Ende doch eine klägliche Rolle spielen, wenn sie wieder in einer ausgespierten Weise die Rechte als "Rettige" der Konservativen aufzufordern, die Politik der freien Wahl aufzugeben und die konservative Politik unterstützen müssen. Das

konservative Verhältnisangebot kann also für die Nationalliberalen nichts Verlockendes haben, um so weniger, wenn sie sich erkennen, wie die Konservativen zur Zeit ihrer Vorherrschaft in der Zweiten Kammer mit ihnen umgespielt sind.

Deutlicher als bisher geht aus der neuen konservativen Erklärung die Absicht hervor, die Nationalliberalen dazu zu verleiten, sich von der Fortschrittlichen Volkspartei zu trennen, was ja in der Tat die Folge des Ereignisses der konservativen "Vorwerke" sein würde. Konservativen können doch nur erzielt werden, wenn die Regierung mit ihrem geplanten Verwaltungsaufbau gezwungen ist, mit einer Mehrheit der Linken im Landtag zu arbeiten. Dann ist sich der Regierung auch gegen die Konservativen überlegen Ansprüche auf. Wenn die Nationalliberalen einen solchen Zustand verhinderten, so hörenen natürlich ihre freundschaftlichen Beziehungen zur Fortschrittlichen Volkspartei auf.

Dennoch scheinen ja die Freiheiten von dem von den Konservativen angestrebten Ordnungskartell im Landtag ausgeschlossen worden zu sein. Oder sollten die Freiheiten so viel Selbstzucht bestehen, nachdem sie von den Konservativen zu den Hilfsgruppen des Umsturzes gezählt wurden, gegebenenfalls selbst auf die national-liberale Freundschaft verzichten? —

Gefährdetes Verschmelzung. Die Vereinigung der beiden Landesgemeinden Nieder- und Oberplanitz zu einer Gemeinde kann zurzeit als gefährdet gelten, da eine Eingang der befreiernden Gemeinde nicht erzielt werden ist. Die Gemeinderäte sind zwar im Prinzip mit einer Verschmelzung einverstanden, doch geben die Fortbewegungen, namentlich in finanzieller Hinsicht, weit auseinander. Während Oberplanitz 100 000 M. als Bonus zum Ausgleich der Vermögensverschärfung bietet, verlangt Niederplanitz 20 000 M. Auch in einer unter Vorbehalt des Herren Amtshauptmann Dr. Paul Rothmund gemeinsamen Sitzung kommt eine Einigung nicht erzielt werden und müssen die Verhandlungen vorläufig als gefährdet gelten.

Die sächsische Staatsseilbahn läuft in Zukunft auf staatlichen Kraftwagenlinien Sonderwagenfahrten unter bestimmten Bedingungen ausführen.

Kraftwagenlinien. Für die Kraftwagenlinie Görlitz-Schwarzenberg-Großröhrsdorf-Radeberg haben jetzt sämtliche in Betracht kommenden Gewerbe die Garantie auf 5 Jahre übernommen.

Sperrortoloskunst. Mit ministerieller Genehmigung errichtet das Sperrortoloskunst in den Säcken Dresden, Leipzig, Zwickau, Gitter, Chemnitz, Blauen, Auerbach usw. Sperrortoloskunst.

Entgleisung. Dienstag vormittag 10 Uhr entgleiste auf der Müglitztalbahn infolge Achsenbruchs ein Rollwaggon des Güterzuges.

Nadeburg. Der Kampf um das Reichsbahnmandat hat in unserer Region begonnen, und zwar sind es die Fortschrittsmänner, die auf dem Plane erschienen sind. Sie verloren ihr Heil zunächst auf dem Lande. So stand am Montag in Groß-Umstadt ein Berichterstattung statt, die nach dem Bericht des Tageblattes, das sich ebenfalls fortwährend nennt, „leider schwach belastet“ war. Trotzdem ist man von den schönen Hoffnungen bestellt. Mindestens erhofft der Reeder, ein Graf v. Wedel, eine Stückzahl zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen. Nach dem Bericht machte der Fortschrittliche Graf auch die nötigen Anliebungen vor den Konservativen. Die Wähler werden aber dafür sorgen, daß alles Liebeswerben umsonst war.

Göschbach bei Stolpen. Durch eine fast unglaubliche Unvorsichtigkeit hat am letzten Sonntag der Gemeindevertreter Genosse Richard Hartmann sein Leben eingebüßt. Um das Luftschiff Sachsen, das von Leipzig kommend, über Nadeburg eine Schleifjahrtausfahrt ausführte, besser leben zu können, stellte er an einem Leitungsmast empor und setzte sich zwischen die Arme, an deren Seiten die Träte beschäftigt waren. Raum hatte er sich jedoch hineingesetzt, als er auch schon hinterüber fiel und an dem Ast hängen blieb. Der Strom ging durch den ganzen Körper. Hierauf brannte der linke Arm vollständig ab und auch die Kleidung brannte über und über. Um der vollständigen Verbrennung vorzubeugen, löschte man mit der Sotthe das Feuer. Eine bedauernswerte Frau, die ihn noch gebeten hatte, nicht hinaufzusteigen, war Augenzeuge dieses schaurlichen Vorgangs und brach fassungslos zusammen. Seine hochbetagten Eltern, die in der Nähe wohnten, mußten zurückgehalten werden, um weiteres Unglück zu verhindern. Die Abstellung des Stromes dauerte eine volle Stunde. Trotzdem der Unfall sofort telefonisch gemeldet wurde, mußte über eine halbe Stunde gewartet werden, ehe die Verbindung zwischen Göschbach und Neustadt hergestellt war.

Khemnitz. In dem der Stadt gehörigen Hause Theaterstraße 9, in welchem sich u. a. die Poliklinik und die Stadtapotheke befinden, ereignete sich heute früh im 2. Stockwerk eine Gasexplosion, durch welche viele Fenster zertrümmert, auch einige Dosen und Türen beschädigt wurden. Der Hausmann und der die Gasleitung ableuchtende Klempner erlitten einen Glück nicht lebensgefährlichen Brandwunden im Gesicht. Die Feuerwehr befreite jede weitere Gefahr.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Der millionste Besucher der Internationalen Ausstellung in Leipzig, der am Sonnabend durch das Tor bestimmt wurde und der als Bräune eine goldene Glashütter Bronze Präzisionsuhr erhält, hat sich am Montag vormittag beim Wirtschaftsausschuß der Ausstellung gemeldet. Es ist ein Leipziger Papierwaren-Großhändler, der über den Wunsch ausgesprochen hat, seinen Namen nicht in der Öffentlichkeit zu nennen. Die Ausstellung war am Montag, einem sogenannten Elektage mit Illumination usw., von 18.104 Personen besucht. Von einem Poststurm und einem Straßenbahnamagen wurden am Sonntag in Zwickau zwei Kinder überfahren, die beide an den Folgen der dadurch erlittenen Verletzungen gestorben sind. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in die Geschäftsräume der Vogtländischen Räuchermühle in Werbach i. B. ein, erbrachen Bullen und Schreibtische, die völlig demoliert wurden, raubten einen Betrag von 100 M. sowie zwei goldene Uhren mit Schlüsseln im Wert von 300 M. Es ist ein Angestellter des Hauses in seinem Bett liegen gelassen. Außerdem entwendeten sie 500 Marken. Man vermutet, daß ein entlassener Angestellter als Täter in Betracht kommt. Auf der Ferienreise nach Württemberg vormittag im Dampfzug 102, fahrt hinter Chemnitz, der Oberlehrer Schneider aus Stollberg i. E. — In einem Wohnhaus in Görlitz-Lausitz hat sich ein etwa 50 Jahre alter Koblenzhändler K. aus Leipzig durch Schüsse entlebt. Er war am Montag zugereist und hatte sich in dem Wohnhaus eingerichtet. Wahrscheinlich hat ihn die Not zu diesem unfehligen Schritt getrieben, da seine gesamte Bauschuld nach § 38 Vermögensvertrag mit einem der von ihm unterklassenen Netze hat er seine Angehörigen wegen dieser Tat um Vergeltung, da er nicht anders handeln konnte. — In Görlitz ist in der Nacht zum Dienstag das Wohnhaus mit Laden nebst Scheunengebäude des Materialwarenhändlers H. durch Feuer zerstört worden. Es wird höchstwahrscheinlich bestätigt.

Stadt-Chronik.

Das Nachdrucksrecht der Presse.

Die rechtlichen Zustände in dieser wichtigen Frage sind noch unscharf, da die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechts sehr allgemein gefaßt sind. Heute hat das Reichsgericht ein Urteil prinzipsiellen Charakters von allgemeiner Bedeutung gefällt. Es handelt sich um ein Urteil des Landgerichts Niedersachsen, das den Chefredakteur des in Hannover erscheinenden Oberhessischen Anzeigers, Georg Peterknecht, von der Anklage wegen Vergehen gegen das Urheberrecht freigesprochen hat. Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Redakteur Schönthal, Herausgeber des Tagesblattes Fortschritten, hatte in seiner Korrespondenz zwei Berichte gebracht. Beide Artikel hatten wahre Begebenheiten, Tagesneuigkeiten zum Inhalt, waren aber in einer humoristischen und unterhaltsame Form gefaßt. Diese beiden Artikel hatte Schönthal in seiner Korrespondenz an verschiedene Zeitungen, die gegen Bezahlung das Abdrucksrecht hatten, gesandt. Eine dieser Zeitungen war auch das Siegmariner Tageblatt, das den einen der beiden Artikel abdruckte, während der zweite in einer andern Zeitung, die gleichfalls auf Schönthals Korrespondenz abonniert war, erschien. P. nun hatte beide Artikel diesen Zeitungen entnommen und sie in dem Oberhessischen Anzeiger abgedruckt. Dadurch sollte er sich gegen § 18 Abs. 2 des Gesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst vergangen haben, der lautet: „Der Abdruck von Ausarbeitungen wissenschaftlichen, technischen oder unterhaltsamen Inhalts ist, auch wenn ein Vorbehalt der Rechte fehlt, unzulässig.“

Das Gericht ist aber zur Freisprechung P. geslongt und hat gleichzeitig den Buhanspruch des als Nebenkläger zugelassenen Sch. für richtig erklärt, indem es zur Begründung ausführte:

„Dass die in Rede stehenden Artikel weder wissenschaftlichen noch technischen Inhalts sind, bedarf keiner Erklärung. Sie sind aber auch keine Ausarbeitungen „unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des § 18 Abs. 2 des genannten Gesetzes. Sie enthalten vielmehr lediglich Nachrichten tatsächlichen Inhalts und Tagesneuigkeiten, die aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhaltsend, da Sch. die Tatsachen, die an sich schon des unterhaltsamen Charakters nicht entbehren, durch seine Darstellungswweise noch besonders „ausgeschmückt“ hat. Dadurch aber seien die Belege noch nicht zu „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ im Sinne des Gesetzes geworden; ein direkter literatischer Wert, den das Gesetz eben schützen wolle, sei ihnen nicht zugesprochen. — Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingereicht mit der Begründung, das Gericht habe den Begriff der „Ausarbeitungen unterhaltsamen Inhalts“ verkannt, denn wenn auch die Berichte an tatsächlichen Tagesneuigkeiten tatsächlich „Inhalts“ waren und Tagesneuigkeiten aus Zeitungen oder Zeitschriften stets abgedruckt werden dürfen, gewiß der Bestimmung des Absatzes 3 desselben Paragraphen. Allerdings, so sagt das Urteil weiter, seien beide Artikel in gewissem Sinne auch unterhal

längstentwickelten Gewerbe und mehr wachsenden Großbetrieben herrscht die Teilnahme an der Arbeit, die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erlernen ist. Viele Jugendliche, nach die Mehrzahl aller günstig gelernten Arbeiter, erfüllen später Fabrik- und Werkstattverrichtungen und können nicht ausgebildet werden. Weshalb also erst die Kosten langer Lehrlinge ab und weshalb erst für die Innungsmeister ein Ausbildungsberechtigt ab-

Gerichtszettelung.

Landgericht.

Schulnaben ins Gefängnis!

Beim schweren und einfachen Dienstbahn wurde wegen Gehirnentzündung unter seines Dienstbahn sowie wegen Gehirnentzündung unter seines Dienstbahn und 20. zu verantworten. Er war schon einmal im Jahre 1909 wegen Dienstbahn zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, hatte aber Beinahungserlaubnis erhalten. Die diese jedoch ausgenommen, weil er seinen Prinzipal bestohlen hatte. Dieser Prinzipal veranlaßte auch seine Entlassung aus der Arbeit, auch schlägt er keine Mutter (die Eltern sind in Geisig) aus dem Vogt. Am 2. April überließ er die Blaube eines Lagerhauses und stahl einen kleinen Alten. Den nächsten Tag mußte er einen Handmagnet haben, das Eisen wurde für 2,80 M. verkauft und das Geld geteilt. Am 9. war mittlerweile der Plan gereift, ins Ausland zu reisen. Das Geld hierzu sollte der 12-jährige B. besorgen. Er hatte erkannt, daß B. arbeitet war und daß seine Mutter ihre Ersparnisse überwacht. Er wußte, daß die Mutter einen Zugelassen zur Aufbewahrung übergeben kann. Durch gutes Zureden wie durch Drohungen brachte R. den Jungen so weit, dem Zugelassen am 8. Mai 43 M. aus einem Versteck, den er mit dem dazugehörigen Schlüssel öffnete, zu entziehen. Als er das Geld R. brachte, sagte dieser: "Das langt mir nicht, du mußt noch mehr holen." B. ließ sich auch einschicken und reiste am nächsten Tage noch 20 M. ins Ausland. Der Zugelassen aufgestellt, und zwar sollte die Radt nach Zürich gehen, um den Hauptbahnhof löste er drei Fahrtkarten bis Hof. Hier aufgetreten, befanden die beiden Schulnaben Angst und wollten wieder nach Hause. R. redete ihnen aber zu und fuhr man bis Bamberg. Da er das Geld alle wußte, traten sich die drei Kuseltheit am Ufer des Donauraumes herum, wo sie nach einigen Tagen festgenommen wurden. Das Urteil lautete bei R. auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, B. erhielt 1 Monat 2 Tage, B. 2 Monate 1 Woche Gefängnis.

Schöpfgericht.

Die Befreiung von der Landwehrübung.

Der Vorarbeiter Arthur Mag Radisch mußte sich am 5. Juni einer Landwehrübung im Hindenholz Bad stellen. Er hatte sich jedoch um Befreiung von der Übung gemacht, was aber nicht berücksichtigt worden. Technisch war es noch andern Landwehrleuten erlaubt. Während der Versammlung der Gesteinspflichtigen wurde der die Versammlung leitende Major die Landwehrleute daran erinnert, daß sie den ganzen Tag unter dem Militärgerechtsamt standen. Radisch und mehrere andere – darunter der Major Schornack – wurden noch während der Versammlung von der Übung befreit. In der Freude hierüber luden sie mehrere Offiziere und Freunde (1) zu einer Feier ein. Das Festgelage dauerte bis nachmittags 3 Uhr. Radisch willigte der Major vom Schornack durch ein "Sozialpolitisches" Gesetz – das jedoch wegen der Militärgerechtsamts nicht fortgeführt werden soll – befreit worden sein. Beide feierten dann in einem Gasthof über die Elbe und lebten noch einmal in einem Restaurant am Aussichtsfelsen ein. Dort trafte R. den Major August Weißmeier hier bis zum heftigen Schlag mit einem Stock an den Kopf. Er brach beunruhigt und blutunterströmten zusammen. Da eine Schlagader verletzt wurde, hätte R. der Verletzte vor der Polizei verhören müssen. Er machte jetzt wegen gefährlicher Körperverletzung verantwortlich. Er will nunlos beteuern wollen, daß dieser Frage hat das Gericht oder auch noch nach Aufforderung zu prüfen. Wenn die Landwehrleute für den Tag der Einberufung unter dem Militärgerechtsamt stehen, dann muß das Militärgerechtsamt auch die Aburteilung des Angeklagten verhindern. Das Schöpfgericht brachte jedoch seine Befreiung als der Begründung, die Landwehrleute ständen nur so lange unter dem Militärgerechtsamt, als die Versammlung dauere. Mit dem Augenblick, da die Dispensation der Übung erfolge und den Landwehrleuten dieser Beschuß nicht mehr solch treten, treten sie wieder in ihre Pflichten zurück. Wegen geistiger Körperverletzung erkannte daher das Gericht auf 3 Monate Gefängnis.

Einen glücklichen Ausgang

Wieder sieben Autischer Ernst Otto Kunze ein Unfall, den er am 12. Mai auf der Galerietreppe herbeigeführt haben soll. Er fuhr mit einem Landauer durch die Galerietreppe. Obwohl die Straße nicht befahren war und noch durch die Automobile des Kaufmanns Kreuzfeld etwas eingerengt wurde, fuhr R. im Trab. Aus dem Auto R. 4, dem gegenüber die Herzfelde'sche Automobilie hielten, stieg ein Kind mit einem kleinen Pfeilwagen herausgeflogen. Daß es bestimmt Zeit passierte R. diese Stelle. Er schaute das Kindchen, hinter dem darin liegende Mutter unter dem Vorstadtbud und das an der Treppe befindliche zehnjährige Mädchen unter dem Hintertreppenhaus. Beiden Kindern gingen die Kinder über den Körper, dem Mädchen über Brust und Hals. Sie wurden ohne Bewußtsein und blutend von herbeiliegenden Leuten weggebracht und es stand ein kleiner Aufstand, bei dem es zu einer heftigen Ausschreitung zwischen dem Autisten und dem Publikum kam. Er breitete jede Schuld und behauptet, daß er bereits mit seinem Wagen an der Haustür vorher gewesen sei, als die Kinder mit dem Wagen aus dem Hausflur herausgestoßen waren und direkt in seinen Landauer hineinfuhren. Der Geschäftsinhaber Kreuzfeld und der Obersekretär Körner aber befanden mit alter Bestimmtheit, daß die Kinder mit dem Pfeilwagen bereits auf der Straße waren und der Wagen knapp im Schnittgrinne stand, als der Angeklagte im Trab vorfuhr. – Die Verletzungen der beiden Kinder waren nicht erheblich und schienen auch keine weiteren Folgen für sie zu haben. Diesem altenlichen Umstand verdankt es der Angeklagte, daß er mit 30 M. Entschädigung verdonkt.

Unter falschem Verdacht.

Der Autist Ernst Riedel ist im Besitz eines Grammophons und einer größeren Anzahl dazu gehöriger Platten. Eines Tages beschwerte er längere Zeit in der Schenkenwirtschaft von Greif in Alsfeld, wo er einen Geschäftsräume erworben, bei dem er als Autist in Stellung treten sollte. Seine Angestellte sollte er in einem Nachbargeschäft, das er in einer schwarzen Tasche trug. Während er dort wartete, spürte das Grammophon ein ihm bekanntes Stück. Er fand der Wissenschein, daß er dieses Stück auch hatte. Am anderen Tage erschien der Schenkenwirt bei ihm und holte die Platte von ihm ab. Der Autist hatte ihm das Liebstahl beschwirbt, er soll die Platte in der schwarzen Tasche fortgezogen haben. Er versicherte glaubhaft, daß er diese Platte für 2,20 M. bei Greif gekauft hat, und das Geschäft sollte sein, daß die Platte in die Tasche des Angeklagten gar nicht hineingeben würde; die Tasche ist viel zu klein. Er meinte daher nichtsprochen werden.

Oberkriegsgericht.

Ein Denunziationsschluß niedriger Art.

In den Dresdner Nachrichten erschien im Oktober vorherigen Jahres ein Berichtsgechuch, daß von einem Sergeanten des

Dresdner Volkszeitung

Artillerie-Regiments Nr. 28 aufgegeben war. Es gingen darauf viele Angebote von Mädchen aller Stände ein. Verschiedene Angebote erhielt auch der Sergeant Wolf zur weiteren Verfolgung, der darauf mit einem Mädchen aus Dresden bestechlich in Verbindung trat. Später stellte sich heraus, daß es Wolf mit der 19-jährigen Tochter des Gendarms Lautenstein zu tun hatte. Es entwölfe sich nach und nach ein Verhältnis, das auch anfangs ungeteilt schien und menschlich war der 20-jährige Sergeant Wolf bei seinem jüngsten Schwesterleben Gast. Eines Sonntags im Dezember fuhr das Mädchen nach der Garnison und besuchte den Sergeanten. Das Mädchen bat Wolf, er möge doch abends mit nach Dresden kommen. Es gab schließlich nach, obgleich er seinen Urlaub hatte. Um aber einen Ausweis zu haben, fertigte er im Befehl des Mädchens einen Urlaubspass an und legte sich auf dem Bahnhof unter Vorzeichen des gefälschten Passes zwei Militärfahrkarten geben, um – wie er angibt – nicht als "Eigenumsitzer" angesehen zu werden. Da Wolf kein Recht auf Militärfahrkarten hatte, ist der Eisenbahnmitsatz um 70 Pf. geschädigt worden. Zwischen den Liebenden entstanden bald dann ernsthafte Differenzen, die Wolf der Meinung war, daß mit dem Mädchen nicht die Dauer nicht auszuspielen war, löste er das Verhältnis. Alle Versuche Lautensteins, Wolf umzustimmen, waren erfolglos. Nun wurde Nacht gelöscht. Das Mädchen kurbte an den Regimentskommandanten und brachte die Passangemessenheit zur Sprache. Die daraus eingeleitete Unterredung führte dann auch zu einer Auflage gegen den böse verstrittenen Wolf wegen gespanschaftlicher Ungehorsam und unerlaubter Entfernung von der Truppe. Außer dieser niedrigen Denunziation – wie sie selbst vom Richter bestimmt wurde – stellte der Gendarmer Lautenstein dem Sergeanten Wolf eine Klage in Aussicht, wenn er sich nicht freiwillig zur Zahlung von 200 M. Entschädigung für die mit Bildsatz auf das abgedeckte Heizabversprechen gemacht. Aufstellungen bereit stellte. Die erste Instanz hielt Unbedenklichkeit in Verbindung mit Betrug sowie unerlaubte Entfernung für vorliegend und wußt die geistige Mindeststrafe von 3 Monaten 1 Tag Gefängnis aus. Von der zulässigen Todesstrafe wurde mit Rücksicht auf die ganzen Umstände absehen. Gegen das Urteil legte Wolf Berufung ein. Das Oberkriegsgericht kam nach erneuter Verhandlung zu einer entsprechenden Auflösung wie die Vorinstanz. Es erachtete nur eine einfache Unbedenklichkeit und unerlaubte Entfernung für vorliegend, hob das Entschädigungs-Urteil auf und erkannte auf eine Woche Gefängnis an.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Die letzten Ereignisse in der Werftarbeiterbewegung in Hamburg lassen befürchten, daß die Bewegung aus dem Stadium des Verhandelns vielleicht schon zu früh in das des offenen Kampfes übergeht. Denn trotz der abwartenden, ruhigen Haltung der Arbeiter ist es durch provokatorische Entlassungen von Arbeitern der Vulkanwerk und bei Blohm u. Voss in Hamburg zu Unzufriedenheiten

Setzt bei den leichten Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Organisationen zeigt sich, daß bei den Unternehmern anscheinend wenig Neigung für eine friedliche Erledigung vorhanden ist. Die von ihnen gemachten Angebote waren so gering, daß die Arbeitervertreter sich anstrengen haben, darauf einzugehen. Die Vertreter der Unternehmer legten ein von Herrn Dr. Blohm unterschriebenes Schreiben vor, in dem folgende von der Norddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller beschlossene Zugeständnisse genannt wurden: 1. Die Entlassungslöhne werden um 2 Pf. erhöht in denjenigen Betrieben, in denen seit Oktober 1910 eine Erhöhung nicht vorgenommen ist. 2. Die Stundenlöhne aller Arbeiter werden von August 1913 an um 1 Pf. und von April 1914 an um einen weiteren Pfennig erhöht. Die Lohnzulage soll, soweit es nicht möglich ist, wieder auf den Sonnabend verlegt werden. Gegen aller übrigen Forderungen soll es bei den im Jahre 1910 getroffenen Vereinbarungen bleiben. Solche Verhandlungen sollen nicht mehr stattfinden.

Diese Zugeständnisse wurden als daß äußerste bezeichnet, was die Werken bewilligen könnten. Die Arbeitervertreter nahen die Erklärung ab, daß sie auf die Vorwürfe nicht eingehen könnten, sie wollten oder ihre Stellungnahme dem Unternehmerverband schriftlich übermitteln. An dieser Stelle erfolgten härtliche Erfahrungen hierzu: Die Arbeiter können in der Erklärung der Unternehmer keine zufriedenstellenden Zugeständnisse erzielen, die geeignet sind, den Frieden auf den Werken zu sichern. Die Arbeiter erklären aber noch einmal bestimmt, daß sie bereit sind, bei weiterem Entgegenkommen der Unternehmer über die Vorwürfe bereit zu wollen. Auf erneutem schriftlichen Bescheid teilten die Unternehmer mit, daß die gemachten Zugeständnisse das äußerste enthalten, was die Werken gewähren können.

Damit waren die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt. Eine wesentliche Änderung in der Stellungnahme der Unternehmer ist eingetreten. Es war vereinbart, durch im Anhänger an die allgemeinen zentralen Verhandlungen mitzuhören. Diese mündlichen Vereinbarungen werden durch das erwähnte Schreiben des Unternehmerverbandes einfach aufgegeben. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß die Zugeständnisse nur unter 2 eine Bedeutung haben: die die Entlassungslöhne betreffende enthalten eigentlich kein Zugeständnis, denn für die große Mehrzahl der Werktäter sind noch 1910 die Entlassungslöhne von neuem vereinbart; aber auch auf den wenigen Werken, wo darüber keine neue Vereinbarung getroffen ist, werden schon längst bei der Einstellung neuer Arbeiter höhere Löhne gezahlt, als 1910 vereinbart wurden. Daraus erhält schon zur Genüge, wie die Zugeständnisse der Werken zu bewerten sind, ganz zu läufern davon, daß alle anderen Arbeitsbedingungen von einer Regelung ausgeschlossen bleiben sollen.

Zu dieser Sachlage haben dann die Centralvorstände der beteiligten Gewerkschaften unter Rücksichtnahme der Verhandlungskommission der Arbeiter Stellung genommen. Die Vorstände versuchen im Interesse der Allgemeinheit nochmals eine friedliche Verständigung. In einem Schreiben an den Unternehmerverband bestimmen sie, daß die Vorstände der gewerkschaftlichen Arbeiterverbände für ausgeschlossene halten, daß die Mitglieder ihrer Verbände sich mit den gemachten Zugeständnissen zufrieden geben werden. Da ihnen aber an einer friedlichen Erledigung gelegen sei, machen sie den Vorschlag, zwischen einer Vertretung der Gruppe des Unternehmerverbandes und einer solchen der Vorstände der Arbeiterverbände über eine zeitgemäße Regelung der Arbeitsverhältnisse Verhandlungen stattfinden zu lassen. Eine Antwort wird bis zum 17. Juli erwartet. Diesen Maßnahmen der beteiligten freien Gewerkschaften haben sich die Obers-Duisdorfer Gewerbevereine angeschlossen.

Die Stettiner Werken waren bei den Verhandlungen in Hamburg nicht bereit, für diese hat am 11. Juli eine Verhandlung in Stettin stattgefunden. Dort kommt der Verein der Stettiner Gewerbevereine, dem die Werken angehören und der ebenfalls wie die Norddeutsche Gruppe dem Gewerbeverband Deutscher Metallindustrieller angegeschlossen ist, in Vertrag. Die Unternehmer haben dort ein ähnliches Zugeständnis gemacht wie die Norddeutsche Gruppe, es enthält aber noch etwas weniger. Es ist aber für den 17. Juli noch eine Verhandlung angezeigt worden.

Die beteiligten Organisationen hatten am Sonntag den 18. Juli wieder eine Werktäter-Konferenz nach Hamburg einberufen, die zu dem Stand der Erledigung Stellung nehmen sollte. Die Konferenz hat nach eingehender Beratung die geschilberten Maßnahmen der Verhandlungskommission der Arbeiter und die der Centralvorstände anerkannt, sie hat mit großer Majorität den Maß-

nahmen der Vorstände zugestimmt, daß auch noch dieser Schritt zu einer friedlichen Regelung unternommen werden ist. Die Werktäter haben damit zu erkennen gegeben, daß sie für eine Verständigung zu haben sind. Sie wollen abwarten, was die Unternehmer jetzt auf die Anfrage ihrer Vorstände sagen. Nachdem wird eine weitere Werktäterkonferenz einberufen.

Trotz der Wahlung der Centralvorstände, vorläufig Gewerbe bei Fuß zu stehen und rotes Blut zu bemalen, fand am Dienstag doch die Hamburger Werktäter in den Streik eingetreten. Die Centralvorstände der in Vertrag kommenden Gewerkschaften wurden sofort telegraphisch nach Hamburg berufen, um zu dem Ausland Stellung zu nehmen.

Aus Flensburg wird gemeldet, daß auch dort am Dienstag die Werktäter ausständig geworden sind.

Die Ursache für den plötzlichen Ausbruch des Streiks in Hamburg liegt in der Entlastung verschiedener Vertrauensmänner. Die Werktäter haben hierin eine Regelung und waren so erbittert, daß sie den Weihungen der Centralvorstände nicht folgten. Gestern Dienstag fanden öffentliche Werktäterverhandlungen statt.

In einer vom Deutschen Metallarbeiterverband einberufenen Versammlung der Werktäter bei Sagebiel, die von über 6000 Personen besucht war, gab der Bevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Hamburg Rücktritt. Auch bekannt, daß die Centralvorstände die plötzliche Arbeitseinstellung nicht billigen und daß daher keine Streitunterstützung ausgeübt werden kann. Bei einer vorangegangenen Abstimmung erklärten sich indes 6000 gegen 120 für Fortsetzung des Streiks.

Wegen nicht bewilligter Lohnforderungen sind auf der Flensburger Schiffbauwerft 300 Arbeiter in den Ausstand getreten.

Lokales.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Bei der Firma Döhring u. Mödmann ist wegen Sozialversicherungen am Schleusenbau Schonfahrt die Arbeit eingestellt worden. Zugang ist streng fernzuhalten, da es sich um Bomben handelt.

Die Verbandsleitung.

Zuland.

Reichsverbandslügen über den Bauarbeiterverband

besteht sich eine Lügennotiz, die jetzt durch die Reichsverbandssprecher geht. Aus dem Protokoll der Verhandlungen der ersten Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes sind aus längeren Ausführungen des Seniors Dr. S. Rosenfeld-Berlin zum Rechtschluß ein paar Bemerkungen herausgenommen, in die eine Erklärung hineingelogen wird, die im Widerspruch mit dem wirklichen Sinn der Ausführungen steht. Es wird in jener Notiz von dem Bauarbeiterverband behauptet, daß er darauf hinzuweisen, möglichst viel Prozeß, seien sie auch noch so aussichtslos und leichtfertig von Mitgliedern des Verbandes gegen ihre Arbeitgeber anstrengen zu lassen. Als Beweis hierfür muß eine Bemerkung herhalten, die sich am Schluß einer mehrere Druckseiten umfassenden Note befindet. Darin ist gefragt, daß, wenn eine Klage eines Bauarbeiters erfolgt bleibt, unter Umständen der vertragliche Grundbezug dennoch seine Kosten zu tragen hat, weil der Bauarbeiter zur Rechung nicht imstande ist, und daß deshalb auch ein für den Arbeiter verlorener Prozeß gelegentlich eine Rechte für den Arbeitgeber sein kann, es in anderen Fällen nicht leidlich auf eine Klage anzukommen zu lassen. Diese Auflösung findet sich im Anhänger an Auseinandersetzungen, in denen den Mitgliedern des Verbandes ausführlich dargelegt ist, auf welche Weise in den Rechtschluß nach Möglichkeiten Erfolge für die Mitglieder erzielt werden können. Es wird dabei eine Reihe von Einzelheiten erörtert und ausführend erläutert, daß nur durch genaue und sorgfältige Anlagen ein Prozeß für das Mitglied gewonnen werden kann. Und natürlich heißt es dann, daß die mit dem Rechtschluß befreiten Parteien durch ungerechte Information sehr oft gezwungen sind, ständige Rückfragen an die Mitglieder zu richten. Das macht oft eine monatelange Verzögerung des Prozesses notwendig, weil man erst einzigermaßen den Prozeßwoff überleben mag, um am aussichtslosen Prozeß zu vermeiden". Es ist also genau das Gegenteil von dem gelöst, was der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie behauptet, und zwar an derselben Stelle des Protokolls, wo angeblich einer "Sucht, aussichtslose Prozeß" zu begegnen das Gegenteil von dem gelöst, was der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie behauptet, und zwar an derselben Stelle des Protokolls, wo angeblich einer "Sucht, aussichtslose Prozeß" zu begegnen ist. Der Reichsverband arbeitet hier, wie man sieht, nach derselben längst bekannten Schablone, durch Herausziehen eines Satzes aus dem Zusammenhang und durch willkürliche hierzu gehörige Schlußfolgerungen das in Wirklichkeit Gesetz umgedüst und in sein Gegenteil zu verdeutlichen. Es ist die gleiche Methode, die den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie so erfolgreich ist. "Sieg zu Sieg" hat schreiten lassen, und die gut typischen Reichsverbandsmotiv gehört.

Die Befreiung des Haupttarifamts im Baugewerbe.

Au dem Reichsstatistiken (Haupttarif) für das Baugewerbe sind, als neue Raffung, für die Erledigung von Streitigkeiten aus dem Vertrag auch bestimmungen aufgenommen worden über die Errichtung von Tarifämtern und ein Haupttarifamt. Rüher ist über die Zahl der zu errichtenden Tarifämter nicht festgelegt worden; es bleibt den Vertragspartnern in den Bezirken und Landesgebieten zu entscheiden, ob sie einzigermaßen den Prozeßwoff überleben mag, um am aussichtslosen Prozeß zu vermeiden". Es ist also genau das Gegenteil von dem gelöst, was der Reichsverband am 14. Juli in Berlin stattgefunden. Diese Sitzung, für die eine Tagessordnung aus drei Unterpunkten und einem ständigen Stellvertreter bestehen soll, die von den vertragshaltenden Centralorganisationen bezeichnet werden sollen. Sofern sie sich über die Befreiung nicht einigen können, soll die Erneuerung auf das Reichsamt des Innern übertragen werden.

Nach einer am 26. Juni in Bremen abgehaltenen Sitzung unter den Vertretern der Vertragsparteien hat man sich geeinigt, die bisherigen Unparteiischen, Gewerbeberichtsdirектор Dr. Brenner-Münster, Magistraturat n. Schul-, Berlin und Bürgermeister Rath-Essen am einzutreten, auch für die neue Tarifperiode in das Haupttarifamt einzutreten. Als händiger Stellvertreter ist Gewerberichtsdirектор Dr. Hille-Frankfurt a. M. gewählt worden.

Die vier genannten Herren haben sich bereit erklärt, daß ihnen angebotene Amt anzunehmen, so daß die Befreiung des Haupttarifamts für das Baugewerbe dadurch erledigt ist. Vorausgesetzt wird die erste Sitzung des Haupttarifamts am 14. Juli in Berlin stattgefunden. Diese Sitzung, für die eine Tagessordnung nicht aufgestellt ist, wird sich in der Hauptstadt mit der Abschaffung einer Geschäftssitzung eventuell auch für die Tarifämter beschäftigen müssen und in die Erledigung der bereits bestätigten Streitfälle kaum

Aus aller Welt.**Polnische Judenheze.**

Aus Wien wird der Russischen Korrespondenz geschrieben: Die offiziell stiftsfindenden Magazin in den jüdischen Wohnungen sind zu einem Bergern sondergleichen geworden. Nicht um die Juden, sondern auch die Christen befinden sich in begreiflicher Erregung. Wird doch jeder Haushalter mit enormen Geldstrafen belegt, falls in seinem Hause ein „nichtwohnberechtigter“ Jude gefunden wird. Die permanenten Gazzias und die sich daran anschließenden Einsperrungen und Massenabschließungen haben im Leben der Stadt eine derartige Verzweigung hervergerufen, daß hier schließlich die obersten Behörden veranlaßt haben, dem überreichen Gouverneur ein Wahl zu gestatten. Statt dessen sind jedoch drakonische Strafen für die nichtwohnberechtigten Juden, wenn sie in Wien erwischt werden sollten, in Aussicht genommen. Was das allerdings bedeutet, versteht erst derjenige, der die inneren Verhältnisse näher kennt. Durch seine zentrale Lage inmitten des jüdischen Ansiedlungsraums und durch seine engen Beziehungen zu den drei von Juden am meisten bewohnten Gouvernementen, Kiew, Podolien und Moldau, in denen jetzt 1200000 Juden ansässig sind, wäre Wien eigentlich dazu prädestiniert, ein jüdischer Mittelpunkt zu werden. Tatsache, daß weit um den Umkreis von Wien herum nicht eine einzige Stadt auch nur annähernd an Wiens Bedeutung heranzutreten vermag, daß vielmehr verschiedene Städte in der Nähe von Wien zu dessen Gunsten im Bildungsbereich stehen, mag die Judenheit noch mehr hierher treiben. Überhaupt kann Wien von den Juden des ganzen Südwestens auf keinen Fall gemieden werden, eben weil es im Herzen des jüdischen Raumes gelegen ist und alle höchsten Institutionen des Südwestens, die administrativen, militärischen, gerichtlichen, sodann eine Reihe höherer Verwaltungen und Hochschulen konzentriert und den Handel- und Gewerbeleben der ganzen Region beherrscht. Datum drängt das Leben Hunderttausender von Juden nach dieser Stadt zu ständigem oder zeitweiligem Aufenthalt und zieht die Schranken des Geleget um. Da entstehen täglich dieartige Räume seitens der Polizei gegen die „Eindringlinge“. Denn nicht wohlberechtigt in Wien ist die Majorität der Juden, darunter gerade jene zahlreichen Kleinhändler und Vermittler, die ohne wenigstens zeitweiligen Aufenthalt in Wien auch an ihren Heimatorten keine Beute nicht nachholen können. Für alle diese ist aber das Leben in Wien eine einzige Reihe polizeilicher Quälereien, die nicht selten mit tragischen Folgen verläuft sind. Mögen noch so viele lauer erworbene Mühel in die Taschen der Polizeibeamten fließen, wie sind diese zu füllen? So verlieren Kenner der Verhältnisse, doch die jährliche Einnahme eines Polizeiuuants in jedem der Judenbezirke steigt auf 20000 bis 30000 Kubikfuß sich deutlich.

Als pflegt es in Wien zu gewöhnlichen Zeiten zu geschehen. Die Magazins der letzten Zeit sind jedoch sämtliche ähnlichen Verbündete der Vergangenheit in den Schatten gestellt und daran einen solch panischen Scheer bewirkt. Vom der allergrößten Radikalismus sollen sie nun in ihrer bisherigen Form eingeholt werden, aber nicht gänzlich schwinden. Statt derer in der Nacht soll es nur solche am frühen Morgen geben. Man wird also darüber hinaus in dunkler Nacht in den frühen Morgenstunden Gelegenheiten haben, das traurige und abstoßende Bild zu beobachten, wie ein großer Trupp anständiger Juden, von einem Polizeiordnung umgeben, nach irgendwelchen unbestimmten Vorwürfen gefangen gelegt wird. Ein harter Stahl mittelalterlicher Männer, mittelalterlicher Stimmung steht in jeder dieser Szenen, die schlimmer als alle Pogromen aus, auf die unwilligen Massen wirken. Diese systematische Entzweiung ist es überhaupt, die dem Vöbel den Gedanken an Gewalttat an gegenüber den Juden nahelegt. Wenn jemand von den Behörden als vogelstreich behandelt wird, warum sollte man sich an seinem Hab und Gut nicht vergreifen dürfen? Also spinnen die Männen des schrulligen Polizeiverbandes den Gedanken ganz logisch weiter aus. So oft darum die Magazins besonders überhandnehmen, greift auch unter den Juden eine unbestimmbare Panik, ein instinktiver Scheen um sich.

Dreißig Arbeiter verbrannt.

Batu, 15. Juli. Im Autofuß war sich ein schweres Unglück ereignet. Als die Arbeiter einer neuverbohrten Kapibhaquelle einfassen wollten, begann diese plötzlich zu brennen. Im Augenblick haben sich die Arbeiter, die sich in dem Bohrturm befanden, von einem gewaltigen Flammenmeer umgeben, und dem es kein Entrinnen gab. Dreißig Arbeiter sollen in dem Flammen umgekommen sein. Die riesigen Flammenfontänen waren noch in einer Entfernung von 50 Kilometern sichtbar.

Bergung des Torpedobootes S 178.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Das vor einigen Monaten übernommene und durchschlagende Torpedoboot S 178 wurde heute nachmittag kurz nach 2 Uhr durch die Schleusen gebracht. Vorher hatte man den Kommandanturm festgesetzt, wodurch es gelang, das Boot 50 Centimeter höher zu ziehen. Es wurde dann nach dem Tief 4 gebracht, wo es jetzt an die Bergung der noch im Innern befindlichen Leichen geht.

Seefahrer Amsterdam-Hamburg-Alng.

Emden, 15. Juli. Der Flieger Lefèvrefeur, der, wie gemeldet, am Montag in früher Morgestunde in Amsterdam zu einem Flug nach Hamburg mit seinem Wasserflugzeug aufgestiegen war, liegt noch immer in Emden auf dem Wittenhofen. Er wird erst in den nächsten Tagen seinen Flug nach Hamburg fortsetzen. Die Gründe der Verzögerung sind nicht bekannt.

Ein Untergestell als Geldbrieftschwinder.

Halle a. Saale, 15. Juli. Als die kriegerische Landwirtschaftliche Bank fürzlig an einen Buchbinder in Einingen bei Gadelegen in einem Wertbrief 86000 R. in Tausendmarksscheinen sandte, ergab sich beim Offen des Briefes, daß "vorstichtigerweise" in Gegenwart des Geldbrieftäters vorgenommen wurde, daß der Brief war Papierkram enthielt. Ein Polizeikommissar aus Halle gab hierzu die überraschende Erklärung, daß der Buchbinder selbst durch ein Taschenräuberstück beim Offen des Briefes die Scheine durch Papierkram erzeugt hätte. Alle 86 Scheine wurden in einem Versteck gefunden.

Die brandende Feuerprobe.

Heidelberg, 15. Juli. Heute vormittag entstand in der Gemeinde Ruhbach bei Heidelberg ein Brand, der sieben Wohnhäuser nebst Ställungen und Scheunen mit sämtlichen Hüttenwaren ein gräßliches Feuer hat. Der Brand nahm deshalb eine so große Ausdehnung an, weil die Feuerprobe sich in einer Nachbargemeinde befand, wo es vor acht Tagen gebrannt hatte. Die Spritze war bisher noch nicht zurücksgeholt worden. Auch das Arzthaus ist in Brand geraten. Insgesamt sind 50 Personen obdachlos geworden.

Eisenbahnunfall in Böhmen.

Prag, 15. Juli. Bei Smeno-Sternberg auf der Präsidentenbahn erfolgte in der vergangenen Nacht ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Postzug. Von dem Zugpersonal und den Passagieren wurden 10 schwer und 11 leicht verletzt. Die Reisenden kamen aus Böhmen und aus Galizien. Die Jüge wurden schwer beschädigt. Der Verkehr ist teilweise gestört. Die Verletzten wurden nach Badenitz ins Spital geschafft.

Eine Blaubombe.

Zürich, 15. Juli. Auf dem Zürcherberg bei Zürich wurde heute morgen der Chauffeur eines Taximeters namens Joseph Matz von sieben Kugeln durchschossen auf einem Fahrrad tot aufgefunden. Das Automobil stand etwa 100 Meter weiter auf der Straße. Der Motor war noch in voller Gang. Man nimmt an, daß der Chauffeur von Räubern niedergeschossen und getötet worden ist.

Todessturz eines Flugschülers.

Wallau, 15. Juli. Gestern nachmittag unternahm der Flugschüler Robert Habber auf einem Caproni-Lindecker von dem Flugfeld Wallau aus einen Aufstieg, stürzte aber bei einem fallenden Mandor aus einer Höhe von 1000 Metern ab. Er war augenblicklich tot.

Glockenverheerungen.

Ostfia, 15. Juli. Durch einen Sturm wurden in der Umgebung von Jekaterinoslaw mehrere Dörfer zerstört. Hunderte von Personen erlitten Verletzungen.

Zur Beachtung für alle, die an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tu dies rasch und schreibe es sofort ein.

2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.

3. Sei klar, schreibe nicht zu eng, auch nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und feierlich, besonders Namen und Differenzen; sege mehr Punkte als Komma.

4. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.

5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl, streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.

6. Die Hauptfrage: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Seiten, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch verschneiden und an die Seher verleiten. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belustigung des Redakteurs gestrichen werden muß.

7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Bereitschäfer für Donnerstag.

Metalarbeiterverband Dresden u. l. Abends 8½ Uhr Generalversammlung in der Centralhalle. Rückspiel.

Arbeiter-Stenographen. Abends 8½ Uhr Übungskabinett im Volkshaus.

6. Wahlkreis. Gruppe Cotta.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß der Parteidienstleiter

Hermann Nötzold, Steinmeier

Montag früh nach langer Krankheit im Friedrichsdorfer Krankenhaus gestorben ist. **Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Cottaer Friedhof statt. [V 52]

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Zentralverband der Steinarbeiter.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Kollege der Steinmeier

Hermann Nötzold

im Alter von 34 Jahren verstorben ist. **Ehre seinem Andenken!**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Halle des Cottaer Friedhofs aus statt. [V 52]

Die Verwaltung.

Bezirk Potschappel und Umg.

Nach langer schwerer Krankheit verschied Montag früh unser alter treuer Genosse, der Tischler

Edmund Wendisch

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! [V 52]

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Birkigt, Bitterleer Straße 4, aus statt. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet. **Die Verwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied, der Tischler

Edmund Emil Wendisch

verstorben ist. [V 112]

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Birkigt, Bitterleer Straße 4, aus.

Um Gedenk zur letzten Ruhestätte bitten **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Bäcker, Konditoren u. der in der Schokoladen- u. Zuckerwaren-Industrie besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 19. Juli 1913 das Mitglied

Anna Hoffmann gestorben ist. — Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. **Mitgliedschaft Dresden.** [V 88]

Anna Hoffmann gestorben ist. — Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren. **Mitgliedschaft Dresden.** [V 88]

Allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine bestgelebte Gattin, unsere Pflegemutter, Schwester, Tante und Schwägerin **Selma Gietzelt** geb. Vogel am Montag 12½ Uhr nach mit großer Stärke ertragtem Leid im noch nicht 44 Lebensjahr an einer Gallensteinoperation in der Diaconissenanstalt Dresden-N. sonst entschlafen ist. Sie ruht im tiefschlaf Schmerze an. [B 2002]

Hermann Gietzelt nebst Kindern.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 17. Juli, nachm. 3½ Uhr, von der Halle des Bitterleer Friedhofs aus.

Aleinverkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Röhre Bezeichnung	Preise für 1/2 kg		
	am 25. Juli 1913	vom 25. Juli 1913	vom 25. Juli 1913
Rindfleisch			
Brust	75—120	75—120	70—100
Waud	70—100	70—100	70—100
Bratenfleisch, Rennle	95—140	95—140	90—130
Schok	100—200	100—200	100—200
Lende, unanseßfähig	100—140	100—140	80—130
Lende, ausgezählt	180—250	180—250	120—200
Kalbfleisch			
Schnitzfleisch	140—250	140—250	140—240
Geule	90—140	90—140	80—120
lebige Teile	80—120	80—120	70—120
Hamelfleisch			
Geule	100—140	100—140	90—120
Kotelett	100—150	100—150	90—120
Rindsfleisch	80—120	80—120	70—120
Australisches Geflügel			
Geule	85	—	—
Waud	60	—	—
anderes Fleisch	80	—	—
Schweinefleisch			
Geule	80—120	80—120	80—120
Rarree	100—140	100—140	90—120
Waud	65—90	65—90	70—90
Knödel	80—80	80—80	80—80
Rindsfleisch	90—140	90—140	90—130
Schinken, im ganzen Stück	100—180	100—180	100—180
Schinken, im Aufschmitt	140—250	140—250	140—240
Spieß, geräuchert	90—120	90—120	80—120
Spieß, roh	75—90	80—90	70—90
Schweinedarmala	90—120	90—100	90—120
Mürbidermalala	60—80	60—80	60—80
Blutwurst	60—140	60—140	60—140
Leberwurst	65—140	65—140	60—140
Herbolzschwartz	120—240	120—240	120—240

Handel und Industrie.

Monopolienbruch.

Spiegelglas und Glasflaschen.

Dem Internationalen Syndikat der Spiegelglasfabriken hatten die Gläserverarbeitungsgesellschaften umlängst die Erteilung einer Konkurrenzurkunde angeboten, wenn die verlangten Verhandlungen über Erhöhung der Spiegelglaspreise ohne Erfolg bleiben sollten. Es blieb bei dieser Drohung, obwohl das Spiegelglasmonopol sich zu einem Entgegenkommen nicht bereit fand. Doch von anderer Seite erfolgte eine Durchbrechung des Monopols der syndizierten Spiegelglasfabriken. Der Vorbesitzer der Betriebe bei einer Glashüttenwerke, heile, erbaute eine Spiegelglasfabrik in der Nähe von Düsseldorf, die nicht erst im Jahre 1914, wie früher angegeben worden war, sondern in wenigen Wochen den Betrieb aufnehmen will.

Das Internationale Spiegelglasmonopol bewies nun, daß es nicht gewollt ist, seine Monopolstellung komplett aufzugeben, nachdem Verhandlungen zu einem Vergleich auf den Plan des neuen Spiegelglaswertes ohne Erfolg geblieben waren. Den Angriff auf sein Monopol beantragte es mit einem Vorstoß gegen ein anderes der Glasindustrie. Die Gosselheimer Glasschmelzwerte, die an der Spiegelglasgründung ihre Vorreiter beteiligt sind, produzieren Glasflaschen, und zwar werden sie zu den rentablen Unternehmungen der Branche. Nun wird nun vom Internationalen Spiegelglasmonopol eine Konkurrenz entgegengestellt. Unter der Firma Dorstener Glasfabrik A. G. wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Mark gegründet, die die Dorstener Glasfabrik von der Aktiengesellschaft Spiegelglas- und Glasmannsfaktur Schaffhausen übernimmt. Wiede der neuen Gesellschaft ist der Betrieb einer Flaschenfabrik, damit fortsetzt die Dorstener Glasfabrik Spiegelglas, seit geraumer Zeit war sie jedoch stillgelegt.

So stehen sich zwei Monopolgruppen gegenüber. Das Internationale Spiegelglasmonopol und der Europäische Verband der Flaschenfabriken, der die Errichtung der Flaschenfabrik nicht nur als einen gegen Gosselheim, sondern auch gegen sich gerichteten Wettbewerb betrachtet. Dem Spiegelglasmonopol, das Convention Internationale des Glacières stimmt, gehören folgende Betriebe in Deutschland, Belgien, Frankreich und Holland an: Société Anonyme des Glaces Nationales Belges, St. Nach-Aubois (Belgien), Société Anonyme des Glaces de Ste. Marie d'Ygnies, Beau (Belgien), Compagnie de Flouesse, Artoff (Belgien), Société Anonyme des Glaces de Mousier à Sambre, Couillet (S. Belgien), Société Anonyme des Glaces de Charleroi, Roux (Belgien), Société Anonyme des Glacières et Marquises de Bouvines (vormals Andrees Ziegler's Sohn), Geiss (Belgien), Schlesische Spiegelglasmanufaktur Karl Drach, Altmosser (Deutschland), Société Anonyme des Soieries Germania, Porz-Ulrich (Deutschland), Glas- und Spiegelglasmanufaktur (Mf. Gf.), Gelsenkirchen-Schafle, (Deutschland), Herzogenrath Spiegelglas- und Spiegelglasfabrik Scherouw, Raalte u. No., S. m. b. h., Herzogenrath (Deutschland), Aachener Spiegelglasfabrik, Eickamp bei Ratingen (Deutschland), Deutsche Spiegelglas-Aktien-Gesellschaft, Freuden (Deutschland), Man. des Glaces et Produits Minéraux de St. Gobain, Châlonnais et Cirey, Paris (Frankreich), Compagnie Réunies des Glaces et Verres Spéciaux du Nord de la France, Leumont (Frankreich), Société Anonyme Actions des Verrettes et Manufacture des Glaces d'Aniche, Aniche-Nord (Frankreich), Nouvelle Société des Glacières Herlandaises, Sas-de-Sond (Holland). Der Verkauf von Fabrikaten der Mitglieder des Internationalen Spiegelglasmonopols in Deutschland erfolgt durch den Verband Deutscher Spiegelglasherke, S. m. b. h., in Köln.

Von nicht geringerer Bedeutung ist der Europäische Verband der Flaschenfabriken, dessen wirtschaftlicher Einfluß schon deshalb bedeutend ist, weil er die Verhübung über die Deutschen Flaschenmaschinen besitzt. Diese Flaschenmaschine wird die neue Flaschenfabrik des Internationalen Syndikats, dessen Gründung ein Direktor vom Spiegelglas-Hüttenverband übernahm, nicht bekommen, sie soll jedoch über eine Flaschenmaschine anderer Systeme verfügen, deren Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit von der Gegenseite bestritten wird. Da die Flaschenfabrik des Syndikats dazu dienen soll, die Kräfte des Verbandes der Flaschenfabriken zu fördern, und das Syndikat reiche Mittel aufzuwenden kann, so hätte die Frage der Leistungsfähigkeit in diesem Zusammenhang eine immerhin nicht ausschlaggebende Bedeutung. Letzthin hat das Internationale Spiegelglasmonopol erhebliche Produktions einschränkungen vorgenommen, eine Produktionssteigerung durch Aufnahme eines neuen Betriebes wird ihm deshalb gegenwärtig besonders beschwerlich sein. Es wird auch wenig Neigung bestehen, dem neuen Betrieb eine Produktionsquote zu bewilligen; ein Friedensschluß hätte wohl die Stillelegung der neuen Anlagen zur Voraussetzung.

Metalle. Am Berliner Suppermärkt gaben die Preise in 1 bis 1½ M. für 100 Kilogramm nach, der Preis für Augustlieferung stieg auf 124½, für Oktober auf 125½ M. Im Januar 1913 war der Auskunftspreis mit 127½ Pfund etwas niedriger als im Vorjahr, auch der Binnensatz war mit 128½ Pfund für 100 Tonnen etwa um 1 Pfund niedriger als am Montag.

Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft über die Geschäftslage. Eine wissenschaftliche Zeitschrift hatte in den letzten Wochen verschiedene Mitteilungen über einen schwachen Geschäftszweig in verschiedenen Abteilungen der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft veröffentlicht. Diefen Angaben trat die Verwaltung der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft widerlich entgegen; jetzt veröffentlicht sie vor Erklärung, in der es u. a. heißt: Der Aufschwungsaufschwung wurde über das Geschäftsjahr 1912/13 ein Verlust erzielt, aus dem hervor geht, daß trotz der Abschwächung, die die Konjunktur und die Welt von Industrien erfahren hat, die Verhübung der Gesellschaft eine starke Ruckzuck aufwies. Die für die ersten zwölf Monate des abgelaufenen Geschäftsjahrs vorliegenden Ziffern der fakturierbaren Umsätze wie der Auftrag überzeugen die beiden Ziffern aus der gleichen Zeit des Vorjahrs erheblich, zusammen um mehr als 30 Millionen Mark. Die liquiden Mittel der Gesellschaft reichen, wie die Verwaltung erklärt, für die am sie interessierenden Betriebserfolge vollkommen aus. – Bekanntlich haben einzelne Geschäftsfächer aus dem Konjunktur der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft bis in die letzten Tage hinein einen sehr lebhaften

Geschäftsbetrieb gehabt. Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft selbst hat im April dieses Jahres 30 Millionen Mark Obligationen ausgegeben.

Kaffee und Gold. Auch im Monat Juli senkt sich der Preiszweig am Kaffemarkt, wenn auch unter Schwierigkeiten, fort. In den beiden ersten Julimonten verminderte sich der Großhandelspreis für Kaffee von 41½ Pf. für das halbe Kilogramm bis auf 45½ Pf. Während früher die Ausichten der neuen Sojafabrik in Brasilien als sehr günstig bezeichnet wurden, lautet die letzten Nachrichten weit weniger optimistisch. Dafür jedoch die Kaffeepreise erneut sinken, ist auf die schwere Geldkrise in Brasilien zurückzuführen, die die Aufholung der Mittel zur Zuversichtnahme bedeutender Kaffeevorräte erschwert, so daß große Angebote vorliegen.

Der Schapskonsum hat weiter abgenommen. Nach der Quantitätsabnahme betrug die Brauungsproduktion in Hettfelden reines Alkohol im Juni dieses Jahres 1912 850 gegen 160 434 im vergangenen Monat des Vorjahrs. Der Trinkverbrauch im Jahr 1912/13 beträgt 177 044 gegen 187 503 Hektoliter in der Geschäftshälfte des Vorjahrs. Während der Verbrauch von Braumehl zu Trinkzwecken in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. Juli des vergangenen Jahres nach der Statistik 1512 184 Hektoliter betrug, ergibt sich vom Oktober 1912 bis zum 1. Juli 1913 für den Trinkzweck eine Menge von 1428 794 Hektoliter.

Glasbläser. Vom Bundesrat wurde beschlossen, die Konzession der Alkoholfabriken auch für das Betriebsjahr 1913/14 auf 45 Prozent herabzusetzen. Der seit 1. Juli 1911 vorbereitende Aufstand der Montanindustrie auf dem Prag ist bestellt worden, da der wohl die schon ausführliche Auflösung des Betriebs deutscher Alkoholunternehmen eine Sicherung des Geschäftszweiges zu verzeichnen. Am April dieses Jahres wurde offiziell bestellt, daß der Verbrauch wieder stärker zurückgegangen ist.

Glashandlung. Vom Bundesrat wurde beschlossen, die Konzession der Alkoholfabriken auch für das Betriebsjahr 1913/14 auf 45 Prozent herabzusetzen. Der seit 1. Juli 1911 vorbereitende Aufstand der Montanindustrie auf dem Prag bleibt bestellt. Ende vergangen Jahres war noch Mitteilungen des Betriebs deutscher Alkoholunternehmen eine Sicherung des Geschäftszweiges zu verzeichnen. Am April dieses Jahres wurde offiziell bestellt, daß der Verbrauch wieder stärker zurückgegangen ist.

Parteianangelegenheiten.

Mit dem Delegationenrecht zur Landesversammlung

beschäftigte sich eine vom württembergischen Landesvorstand eingesetzte Konferenz in Stuttgart. In den Beratungen nahmen teil: die Mitglieder des Landesvorstandes und Landesausländer, die Mitglieder der württembergischen Parteibasis und die Vertreter der Kreisvorstände. Der Leiter der Konferenz, Genosse Wildenbrand, legte einleitend dar, aus welchen Gründen der Landesvorstand die Einladungen auf den oben erwähnten Personenkreis beschränkte. In der Hauptrede sind es die statutarischen Bestimmungen, die dann Landesvorstand veranlassen, wie geschrieben zu handeln. Sofern begründete Bedenken eingehend folgendem, vom Landesvorstand ausgearbeiteten Antwortschreiben erörtert werden, die in den eingeladenen Reichstagwahlkreisen wie folgt zu wählen sind: für die ersten 500 Mitglieder auf 1. Quotienten festgesetzten Mitgliedszahl. Mit der Ausübung der Landesversammlung hat der Landesvorstand die Zahl der in den eingeladenen Wahlkreisen zu wählenden Delegierten und den Wahlgang bekannt zu geben. Der Wahlgang ist ein Sonntag. Die Delegationswahl erfolgt in allen Wahlkreisen durch Briefstimmung. Einzelne Kreisvereine und Kreisversammlungen des Wahlkreises vorge schlagenen Parteimitglieder müssen, sofern sie nicht abgelehnt haben, auf einer Liste zur Wahl gestellt werden. Als Stimmgäste gelten nur die von den Kreisvorständen ausgewählten Kandidatenlisten. Einfache Weisheit entscheidet. Wahlkommission ist für den Kreisvorstand, für die Kreisvereine der Kreisvorstand. Das Wahlergebnis der Kreisvereine ist unverzüglich dem Kreisvorstand und das Ergebnis des Kreises baldigst im einzelnen dem Landesvorstand zu zustellen.

Den Ausführungen Wildenbrands folgte eine eingehende Aussprache. Allerdings wurde die Notwendigkeit anerkannt, den Wahlgang zu ändern. Von einer Seite wurde bekannt, daß der Landesvorstandsvorstand eine weitgehende Stimmabstimmung von den ländlichen Kreisvereinen und Kreisversammlungen des Wahlkreises vorsehen möchte, um die Wahl zu vereinfachen. Der Wahlgang ist ein Sonntag. Die Delegationswahl erfolgt in allen Wahlkreisen durch Briefstimmung. Einzelne Kreisvereine und Kreisversammlungen des Wahlkreises vorgeschlagenen Parteimitglieder müssen, sofern sie nicht abgelehnt haben, auf einer Liste zur Wahl gestellt werden. Als Stimmgäste gelten nur die von den Kreisvorständen ausgewählten Kandidatenlisten. Einfache Weisheit entscheidet. Wahlkommission ist für den Kreisvorstand, für die Kreisvereine der Kreisvorstand. Das Wahlergebnis der Kreisvereine ist unverzüglich dem Kreisvorstand und das Ergebnis des Kreises baldigst im einzelnen dem Landesvorstand zu zustellen.

Den Ausführungen Wildenbrands folgte eine eingehende Aussprache. Allerdings wurde die Notwendigkeit anerkannt, den Wahlgang zu ändern. Von einer Seite wurde bekannt, daß der Landesvorstandsvorstand eine weitgehende Stimmabstimmung von den ländlichen Kreisvereinen und Kreisversammlungen des Wahlkreises vorgeschlagenen Parteimitglieder müssen, sofern sie nicht abgelehnt haben, auf einer Liste zur Wahl gestellt werden. Als Stimmgäste gelten nur die von den Kreisvorständen ausgewählten Kandidatenlisten. Einfache Weisheit entscheidet. Wahlkommission ist für den Kreisvorstand, für die Kreisvereine der Kreisvorstand. Das Wahlergebnis der Kreisvereine ist unverzüglich dem Kreisvorstand und das Ergebnis des Kreises baldigst im einzelnen dem Landesvorstand zu zustellen.

lichen Mitgliedschaften verlangt, wohingegen von anderer Seite erklärt wurde, der Landesvorstandsvorstand kommt bei berechtigten Abstimmungen der großen Mitgliedschaften nicht in genügendem Maße entgegen. Diese Meinungen halten noch wie vor den Göppinger oder den Heslacher Antrag für die beste Lösung. Das Resultat der mehrtägigen sozialen Diskussion kommt der Vorsitzende dahin zusammenzufassen: Es besteht Übereinstimmung, daß künftig den Wahlen zur Landesversammlung statt des bisherigen Ortsvereinsprinzips das Kreisprinzip zugrunde gelegt werden soll. Der Antrag des Landesvorstandes ist durchweg als ein Vermittelungsvorschlag anzusehen, der für die Beratungen der Landesversammlung als Grundlage dienten soll.

Totenliste der Partei.

Am Freitag stand im 52. Lebensjahr des Genossen Hermann Haber aus Oberstein (Hülfensfeld) im Heidelberg Sammertal, wo er Haltung von einem heimlichen Tarnfelden suchte. Haber war von Beruf Goldschmied. In den 80er Jahren war Haber als Angestellter des Goldschmiedebundes ganz Deutschland bearbeitet; in den 90er Jahren wurde er in Berlin als erster Arbeiterschreiber angestellt. Im Jahre 1899 übernahm er die Redaktion der Königberger Volkszeitung und von 1900 bis 1906 war er Herausgeber des Berliner Parteblattes. Dann stellte er sich wieder ganz in den Dienst des Metallarbeiterverbandes und wurde zunächst Geschäftsführer in Borsig, im Jahre 1907 übernahm er den Geschäftsführerposten in Oberstein. Zur Reichstagswahl 1912 übertrug ihm der Genossen des Kreises Ottweiler-St. Wendel die Reichstagskandidatur. In Oberstein hatte Haber ein lebhafte Interesse an der sozialpolitischen Politik und er wurde im vorigen Jahre mit großer Mehrheit als Stellvertreter des Verteidigers gewählt; doch die Regierung bestätigte seine Wahl nicht. Seit zwei Jahren betrieb Haber mit dem Genossen Helme ein Gewerbeamt, um in Oberstein weiter wirken zu können. Alle, die ihn kannten, werden dem wackeren Kämpfer ein ehrendes Andenken bewahren. Seine Beerdigung erfolgte am Montag in Heidelberg.

Literatur.

Rommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindepolitik. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer, S. m. b. h., Berlin SW. 68. Jede Woche ein Heft. Abonnement 3 M. pro Quartal, Einzelnummer 30 Pf. Bestellungen durch alle Buchhändler, Buchhandlungen und Spediteure. Alle Kommunalpolitiker, Gemeindevertreter, Stadtoberhäupten sollten häufige Leser der Rommunalen Praxis sein.

Soeben erschien in der Buchhandlung Vorwärts Heft 36 der Arch.-Bef.-Bld.: Dr. Thieling, Die Verhältnisse der Maurer und Bauarbeiter in der Zeit 1912/13. 31 Seiten.

Auch den Buchdruckern, Basarhändlern, Schneidern und Textil arbeitern führt die Arch.-Bef.-Bld. in der Darstellung der Einzelberufe mit den Maurern und Bauarbeitern. Der Verfasser spricht aus langjähriger Erfahrung über diese beiden – wirtschaftlich wie gesellschaftlich – so verschiedenen Gruppen von Bauarbeitern, das Menschenmaterial, die Arbeitsbedingungen und die Einwirkungen des Berufs auf die Gesundheit. An eine Einführung in die Untersuchungs- resp. Bearbeitungsmethoden schließen sich Kapitel über Arbeiter und Arbeiterverhältnisse im Maurer- und Bauarbeiter, die Tätigkeit des Maurers, des Baugewerbes, die statistischen Ergebnisse, die Erfahrungen der Maurer und Bauarbeiter und die Maßnahmen zum Schutz vor diesen Gefahren.

Verfasser eingehend wird die Statistik behandelt (Leipziger und Berliner Erstausgabe sowie die Centralaufsätze der Maurer und des Bauarbeiter, ohne Beobachtungen in Magdeburg), um den Leser ferner in den Stand zu setzen, sich über die Krankheiten und Sterblichkeit dieses Berufs ein zutreffendes Bild zu machen, besten Einzelheiten in dem nächsten Abschnitt über die hauptsächlichsten Erfahrungen der Maurer und Bauarbeiter weiter ausgeschöpft werden. Möge die fleißige Arbeit fleißige Leser finden!

Aus aller Welt.

Die Eisfahrt eines Siebzehnjährigen.

Dramburg (Pommern), 15. Juli. Der 70jährige Arbeiter Schulz in Dramburg versuchte seine 17jährige Frau mit einer Wäschekette zu erdrosseln. Dann bearbeitete er die bald ohnmächtige Frau mit Hammerschlägen auf den Kopf und verletzte sein Opfer so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schulz begab später in Seldamisch, Grund zu den Blutbuchen, und nahm die Untreue der Frau zugetragen.

Berichtung des Ludwigshafener Zuständigens.

Dudwigshafen, 15. Juli. Der 70jährige Arbeiter Schulz in Dudwigshafen versuchte seine 17jährige Frau mit einer Wäschekette zu erdrosseln. Dann bearbeitete er die bald ohnmächtige Frau mit Hammerschlägen auf den Kopf und verletzte sein Opfer so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schulz begab später in Seldamisch, Grund zu den Blutbuchen, und nahm die Untreue der Frau zugetragen.

Urburg (Schwaben), 15. Juli. Der bleibende Polizei ist es gelungen, den Mörder der 17-jährigen alten Emma Schleicher zu ermitteln und zu verhaften. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord begegangen zu haben, musste heute vormittag der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Siegel verhaftet. Die Polizei hatte in dem Hause, wo er wohnt, die Wohnung leer machen lassen und dabei Reste von Gewebe gefunden. Da aus dem Hause nur als Täter der Arbeiter Siegel in Frage kommen konnte, wurde er festgenommen und einem Gericht unterzogen. Hierbei verneinte er sich derart in Abwehrtheorie, daß ihm der Polizeiinspektor den Mord auf den Kopf zulegte. Das auflegte Siegel ein unschönes Geständnis ab.

PUCK
DIE NEUE
QUALITÄTS-
3
CIGARETTE
m/Gold
m/Hohlmist
Flach

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK.

Hähners Wäsche-Wannen



aus prima Flüssstahlblech, im Ganzen verglast, eignet sich am besten für das Waschen.

Kein Elektrizität. Kein Gas.

Solide Ausführung. Preis von 13 M. an. Liefer gratis.

A. Heimstädt Nachf.

Inh.: Ewald Engel

Dresden-A. Am See

Ecke Margaretenstraße.

Frauen-Artikel

Spritzen, Spülkannen.

Wallstraße 4.

Langer's Elektrische Licht-Heilanstalt

für örtliche Behandlung.

Dresden, Johannisstr. Nr. 51.

Empfehlung:

Alle mediz. und Sanier-

Kliniken - stoffbänder.

Gebrüder Langer.

Gebrüder Langer.

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zwingerstrasse 12/14, parterre und 1. Etage
 Kesselsdorfer Strasse 22, parterre und 1. Etage
 Grillparzerstrasse 13 · Deuben: Dresdner Strasse 43 · Potschappel: Dresdner Strasse 33 · Niederseßlitz

Königsbrücker Strasse 38, parterre und 1. Etage

Markgraf-Heinrich-Strasse 31

Unser diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 17. Juli

Alle für den Ausverkauf bestimmten Waren sind im Preise bedeutend ermäßigt

Großer Posten Herren-Wäsche

Bunte Garnituren in pa. Perkal und Zephir
 0.60, 0.75, 0.85, 1.00 M.
 Bunte Oberhemden in prima Perkal
 4.75 und 3.75 M.
 Serviteurs, prima Perkal 0.50 M.

Großer Posten Damen-Wäsche

Hemden mit Stickerei 1.75 bis 2.50 M.
 Hemden mit Spitze 1.50 bis 2.50 M.
 Blusenkleider 1.50 bis 2.50 M.
 Nachtkleider mit Stickerei 2.75 bis 3.00 M.
 Damenkraggen, gestickt 0.20 M.

Großer Posten Damen-Blusen

Bunte Damenblusen 0.85 bis 6.00 M.
 Weiße Damenblusen 1.25 bis 6.00 M.
 Damen-Sport-Kostüme 15.50 M.
 Wasch-Unterröcke 0.85 bis 2.50 M.
 Stickerei-Unterröcke 2.50 bis 8.50 M.

Großer Posten Herren-Hüte

Sport hut, bester Wollfilz, mod. Fasson 1.95 M.
 Welcher schwarzer Hut, mod. Fasson 1.75 M.
 Steifer schwarzer Hut, mod. Fasson 1.95 M.

Großer Posten Schürzen

Schürzen Serie I von 0.80 bis 1.85 M.
 Schürzen Serie II von 1.50 bis 1.95 M.
 Schürzen Serie III von 2.25 bis 3.00 M.
 Schürzen Serie IV von 3.25 bis 4.50 M.

Großer Posten Damen-Wäsche

Badeanzüge von 1.25 bis 3.50 M.
 Badehosen von 0.15 bis 0.50 M.
 Badetücher von 1.00 bis 6.00 M.
 Seiftücher von 0.08 bis 0.30 M.

Heidentuch 40, 45, 50 Pf.
 Linon 45, 50, 55 Pf.
 Handtücher 35, 45–65 Pf.
 Wischtücher 25, 30–50 Pf.

Damen- und Kinderhüte, Mützen

Großer Posten

Korsetts enorm billig!!

Damenstrümpfe von 0.50 bis 1.25 M.
 Kinderstrümpfe von 0.35 bis 1.00 M.
 Socken von 0.35 bis 1.00 M.
 Sweater von 1.00 bis 2.50 M.

Männeranzüge von 20.00 bis 45.00 M.
 Jünglingsanzüge v. 12.00 bis 35.00 M.
 Kinderanzüge von 3.50 bis 12.00 M.
 Hosen, Westen, Maschinisten-Anzüge

Damen-Paletots . v. 7.50 bis 25.00 M.
 Kostüm-Röcke . . v. 3.50 bis 15.00 M.
 Kinder-Kleidchen v. 3.50 bis 10.00 M.
 Damen-Gürtel . . v. 0.25 bis 2.00 M.

Gardinen von 0.40 bis 1.50 M.
 Vitragen-Körper . . von 0.55 bis 0.85 M.
 Gardinen-Stangen v. 0.50 bis 1.50 M.
 Linoleum, Wachstuche, Teppiche

Grosser Posten **Kleiderstoffe und Rester** nur solange Vorrat reicht!

Schuhwaren

Diverse Boxcalf-Damenstiefel

früher 6.50 M., jetzt 3.50 M.

Diverse Boxcalf-Damenstiefel

früher 7.50 M., jetzt 4.50 M.

Diverse Boxcalf-Damenstiefel

früher 7.50–12 M., jetzt 5–7 M.

Kinderstiefel und Schuhe in verschiedenen Qualitäten.

Halbschuhe, Knopfschuhe
 Schnallenstiefel
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Diverse Chevreau-Damenstiefel

früher 8.50–12 M., jetzt 6.00 M.

Diverse Herren-Boxcalfstiefel

früher 12.50 M., jetzt 6.00 M.

Diverse Herren-Chevreaustiefel

früher 12.50 M., jetzt 8.50 und 9.00 M.

Eisenbahn-Fahrplan für Dresden.

* Die Zeitangaben von abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 80 Minuten sind unterstrichen. Die Züge in Richtung nach und von Dresden-Reusstadt bedienen, mit Ausnahme der Schnell- und Eilzüge, sämtlich den Bahnhof Westiner Straße. * bedeutet: zufallspflichtiger Schnellzug. † bedeutet: zufallsfreier Eilzug.

Blitz-Fahrplan 30 Pf., **Der Stern** 20 Pf., **Der Sachse** 20 Pf.
Das kleine Kursbuch 20 Pf. Zu beziehen durch die Volkshandlung.

Direktübertrag. 6,48, 9,22, 1,87, (4,15 Sonn- und Welt.),
(0,57 Welt.) (2,17 Sonne und Welt).

Inventur-Ausverkauf Residenz-Kaufhaus GmbH

2. Angebot

für

Donnerstag
den 17. Juli

Freitag
den 18. Juli

Sonnabend
den 19. Juli

Damen- und Kinder-Konfektion

Riesenposten **Jacken-Kleider** in marine u. englisch gemusterten Stoffen, Jacken auf Seiden-Serge, Wert 23.00 bis 100.00 Inv.-Pr. 48.00, 34.00, 28.00, 16.00, 8.75
Große Posten Weisse Voile-Kleider, neueste Modelle m. hoh. Stickerei-Volant, Wert 15.00 bis 45.00 Inventurpreis 24.00, 18.00, 12.00, 8.75
 Unsre sämtlichen eleganten **Weissen Voile- und Lingerie-Kleider**, aus feinstem Material hergestellt, auch Modelle, bisher verkauft bis 135.00 Inv.-Pr. Serie I 46.00, II 35.00, III 24.00
 Ein grosser Posten entzückende **Garnierte Kleider** für Straße u. Gesellschaft aus Popeline, Voile, Tull, Seide, Fouliard usw., regulärer Wert bis 100.00 Inv.-Preis 49.00, 38.00, 29.00, 18.00
 Unser gesamtes Lager an **elegant. Modell-Kleider** Straßen- u. Gesellschaftsstoffen in ansehnlichem Material, wie Damast, Spitzen, Chiffon, Samt usw. sowie **Tailliert-Kostüme**, bisher 100.00 bis 300.00
Sold. Mäntel u. Morgenröcke, bisher 30.00 b. 120.00

Weisse Batist- und Stickerei-Blusen mit schöner Stickerei und Einsätzen garniert, nur mod. Fassons, baufrei und mit Stehbund Inventurpreis 3.75, 2.90, 1.90, 1.25
 Voile- u. Lingerie-Blusen, bestes Material und Handarbeit, auch Wiener Fabrikat, Wert bis 24.00 Inventurpreis 13.50, 8.75, 6.75
 Fabelhaft billig Kostüm-Röcke aus guten Stoffen englischen Geschmacks, verschiedene Fassons mit Knopfgarnitur, Wert bis 14.00 Inventurpreis 6.50, 4.75, 3.50
 Gr. Posten **Mädchen-Waschkleider** aus einfarbigen und gestreiften Stoffen f. 5-7 J. f. 8-10 J. f. 11-14 J. Inv.-Pr. 2.90, 3.25, 3.90, 5.25, 7.00, 8.10
 Während d. Inventur-Ausverk. z. Hälften der angezeichneten Verkaufspreise.

Ca. 400 Stück Russenkittel u. Hänger aus guten Waschstoffen, weit unter Preis Inventurpreis 95.4 1.45, 1.90, 2.90
 Weisse Batist-, Voile- und Stickerei-Mädchen-Kleider in entzückenden Ausführungen Inventurpreis 6.75, 9.75
 Matrosenkleid aus gutem, gestreiftem Waschstoff Inventurpreis Grösse 46 2.25
 Eine weitere Grösse 30.4 mehr.
Knaben-Waschläuse offene und geschlossene Form Serie I II III IV V
 Inventurpr. 80.4, 1.25, 1.90, 2.50, 3.50
Knaben-Waschanzüge aus guten Waschstoff, Blusenform, offen u. geschlossen Serie I II III IV V
 Inv.-Pr. 1.90, 2.90, 3.90, 4.90, 5.90
Prinz-Heinrich-Anzüge aus guten Waschstoffen Inventurpreis Grösse I 3.50, 5.50, 6.75
 Eine weitere Grösse 30.4 mehr.

Wäsche und Wäschestoffe

Ein Posten Knabenhemden aus soliden Stoffen, mit Brustfalten, mit langen u. kurzen Armen, Länge 80-96 . . . Inventurpr. 1.25 bis 50,
 Ein Posten Mädchenhemden aus kräftigem Hemdentuch, mit Koller oder Reformkrahn, zum grossen Teil mit Feston garniert, Länge 45-90, Inventurpr. 1.25 bis 65,
 Ein Posten Mädchenhosen aus prima Chiffon oder Barchent, geschlossen, Fasson, Knie u. Bündchen, anstecknieren oder mit Stickerei, Länge 35-75, Inventurpr. 90 bis 45,
 Ein Posten Mädchenhosen offenes Fasson, einzelne Größen von 50-75, Inventurpreis 30 u. 35,
 Ein Posten Frottierhandtücher mit kleinen Webfehlern Grösse 40x100 bis 70x140, Wert bis 2.25 Serie I II III
 Inventurpreis 45.4 85.4 1.10
 5000 Untertaillen, gute Fassons aus soliden Stoffen mit Stickerei u. Spitze Serie I II III IV V
 Inventurpr. 75.4 1.25, 1.65, 1.95, 2.65
 500 Prinzess-Röcke, tadellos sitzend, in Stoff, mit Stickerei und Spitze Serie I II III IV
 Inventurpr. 4.25, 5.90, 9.75, 13.50
 Ein Posten Fantasiehemden aus feinfädigen Stoffen mit guten Stickereien und Rumpf gestickt Serie I II III
 Inventurpreis 1.75, 2.25, 2.75
 Handtücher, grau Halbleinen-Drell, ca. 48/100 cm, Inventurpreis 1/4 Dutzend 1.45
 Handtücher, grau Reinleinen, ganz schwarze Strapszierware, Inventurpreis 1/4 Dutzend 2.95
 Gerstenkorn-Handtücher, Marke „Re-Ka“, weiss Halbleinen, ca. 48/110 cm, Inventurpr. 2.95
 Wischtücher, rot-weiss kariert Halbleinen, ca. 52/62 cm, Inventurpreis 1/4 Dutzend 95,
 Wischtücher, rot-weiss kariert Reinleinen, ca. 58/58 cm, Inventurpreis 1/4 Dutzend 1.60
 Hemdentuch, ca. 82 cm breit, mittelstark, früher 52 J., Inventur-Preis Meter 35,
 — Unsre Spezialmarken: —
 Renforcé „Re-Ka“ 48,
 früher 60 J., Inventurpreis Meter

Große Posten Schuhwaren

Leder-Turnschuhe m. Chromledersohlen Grösse 27-30 31-35 36-41 42-47 Inventurpreis 85.4 1.15, 1.50, 1.70
Segeltuch-Turnschuhe mit Chromledersohlen Grösse 24-26 27-30 31-35 36-41 42-47 Inventurpr. 1.35, 1.50, 1.75, 1.95, 2.35
Tennisschuhe, „Derby“, mit Chromleder, Vache-Sohlen, grau und weiss, Wert bis 4.50
 Herren 3.25 Damen 2.50 Inv.-Preis 2.50
Sandalen, Naturform, mit blaugemalten und festen Sohlen Grösse 20-22 23-24 25-26 27-30 31-35 36-41 42-47 Inventurpr. 1.95, 2.25, 2.50, 2.75, 3.20, 3.50, 4.50
Kinderstiefel, breite Normalform, Goodyear gewendet, echt Chevran Grösse 25-26 23-24 20-22
 In-vestur-preis beige 5.25 4.65 3.90
 grün 4.15 3.35 3.65
 braun 3.90 3.65 3.25
 schwarz 3.90 3.50 2.95
 Auf unsere Spezial-Marke „Re-Ka“ in allen Ansprechungen und Ledervarianten, Goodyear-Welt
 Damen: Re-Ka Extra 11.75 10% Re-Ka Extra 12.50
 Re-Ka Luxus 15.50 Re-Ka Luxus 16.50
 gewähren wir Extra-Babatt

Braune Chevreau-Schnürstiefel, Derby, Lackkappen, solida Ausführung Grösse 22-24 25-26 27-30 31-35
 Inv.-Pr. 2.75, 3.50, 4.00, 5.50
Knaben-Schnürstiefel, schwarz, Moutonleder, Derby, Lackkappen, Grösse 36-39 . . . Inventurpreis 4.90
 Weisse Stoff-Schnürstiefel, Goodyear, gewendet, breite Form, Grösse 20-22 23-24 25-26 27-30 31-35
 Inv.-Pr. 2.90, 3.25, 3.75, 4.25, 4.75
Herren-Stiefel in Box- und Chromkid Ser.I Wert 7.75 II Wert 8.75 III Wert 10.50
 Inv.-Pr. 5.90 6.90 7.90
 Wir gewähren auf alle Sport-, Touren-, Berg-, Ski-, Jagd- 25%
 u. Reitstiefel einen Rabatt von 25%
 Auf unsere Spezial-Marke „Re-Ka“ in allen Ansprechungen und Ledervarianten, Goodyear-Welt
 Damen: Re-Ka Extra 11.75 10% Re-Ka Extra 12.50
 Re-Ka Luxus 15.50 Re-Ka Luxus 16.50
 gewähren wir Extra-Babatt

Damen-Halbschuhe und -Stiefel, schwarz Lack und Glaceleder, Inventurpr. jedes Paar nur 3.90
 Damen-Halbschuhe und -Stiefel, schwarz, braun, auch mit modernen Stoffeinsetzen, Inventurpreis jedes Paar nur 4.90
 Damen-Halbschuhe und -Stiefel, schwarz, braun und Lack, Inventurpreis jedes Paar nur 5.90
 Ein Posten elegante Mädchen- und Knaben-Stiefel, schwarz und braun, Fabrikat Eduard Hammer, Dresden
 Grösse 27-30 31-35
 Wert bis 8.50 9.50
 Inventurpreis 5.90 6.75

Weitere grosse Quantitäten Lebensmittel

Tilsiter Käse Pfund 85.4	Schweizer Käse Pfund 90,	Leberwurst, sehr fein, Pfund 90,
Linsen 5 Pfund 85.4	Erbosen, grüne 5 Pfund 80,	Zungenwurst Pfund 98,
Erbsen, halbe gelbe, 5 Pf. 95.4	Malzkaffee Pfund 18,	Himbeersaft garant. rein 74,
Rauchfleisch Pfund 78,	Allerfeinste Süßrahmbutter Pfund 1.19	Mettwurst Pfund 80,

Frisches Fleisch vom hiesigen Schlachthof zu den stadtbekannt billigen Preisen.

gewünschter Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt sicherten die vom örtlichen Markt stattfindenden Güter eine preiswerte Beschaffung. Der Kaufmarkt besteht aus Zulieferern und Frischlieferanten, die Güter zu einem Preis liefern, der höher ist als der Preis, den sie für die Produktion und Lieferung bezahlt haben. Die Produzenten sind daher in der Lage, niedrigere Preise zu erzielen, während die Konsumenten die gleichen Güter zu einem höheren Preis kaufen.



Der Konservator erwähnt POKORNÝS Roman, der welche nur eine Kurzgeschichte darstellt.

„Das fließt ja recht, und man gab dem Gedicht das Vorrecht, nur noch Poche, Bürgermeister! Seien es sie wieder, und die Bürgermeisterin schenkte nicht einmal dem Geschreispieler bei Blücherweissbach den lächelnden Blick.“

„Aber, in solch weiche man sich nehmend gegenüber der alten Dame.“

„Schulmutter Freudenthal ließ ihr Leben zu Ende, und wie niemand dann noch weiter leben kann, so stellte auch sie genau am dem Tage, der sie lebte.“

„Sie starb an einem ganz leichten Herzschlag, der bedroht veracht wurde, doch ihr eine Wunde im Gesicht zeigte, als sie etwas auf ein Wandkästchen legen wollte.“

„So wurde ein großes Ereignis, alle Familien, bei denen die Freudenfahrt voraussetzte, wetteiferten, wie die letzte Etappe zu erweitern. Es wurden lange Strecken und Kränze aus Zinnmünzen und floristische Kränze gebunden – die Freuden waren etwas Neues, besonders geladen zum Feierfestabend. Mit der Schätzungsfrage machte man aufmerksam, bis das Ereignis vorüber war.“

„Über am Tage danach“

„Schulmutter Freudenthal ließ sich still und schlüssig von einer kleinen Nachbarin erzählen, die ihr ein längst verstorbenes Valentin aus Kisterlessee kannte. Sie ganges Bezeichnung bestand in einer allerdings überauslangen großen Augen von Eichelnäpfchen. Aber diesen Augen hatte das kleine Kind eine passende Vergleichung zugeteilt werden lassen, die aber schon verloren war. Ihr Schulmutter, die während der zwölf Jahre, die sie in dem Schulhaus verlebte, niemand anders ihr befreit hatte, war jährlings gezwungen mit Käppchen zu ziehen. Diese an Seite lagten sie in langen, geraden Reihen, die eine Reihe dagegen der anderen, nach oben und unten gestellt wurden. Kein Käppchenabschluß hätte die Tüpfel mit gehöriger Verständnis für ihre Schönheit und ihren Wert erkennen können.“

„Worten soll tödlich aus, er war offensichtlich noch immer nicht gebündigt. „Ich habe mich auf etwas eingelassen, womit ich nicht fertig werden kann,“ sagte er unheimlich.

„Was für ein armes Kind ist das denn?“ fragte Pelle leise.

„Und das Silbert wird man tragen.“ „Dort angekommen, so es nicht den Tod eines Jüdels noch hinzugebracht zu müssen, und dennoch entdeckt war so ein liebes Weib Ratschind, das allen das Herz pochte ... Aber das Jüdelzusammenpasse war es von einem Weiber von Ratschind ausgelöscht worden, der Jüdelzusammenpasse, der es von einem Weiber von Ratschind ausgelöscht worden war.“

„Dan ist mir noch zu ergänzen, was die Freude ein Weinen und Ratschind Ausdrucksform Wollung mit körperlichen Schmerzen und qualen verbindeten, um wenigstens etwas zu tun.“

Und niemand schmäht jämmerliche Grabsangs Weib.

Martin Mücke 1918
Fotograf von Hermann Voigt

Pelle der Großerer

Roman von Martin Mücke aus Mert

Pelle erhob den Kopf, um etwas zu sagen, schwieg aber beim Anblick der weißen, knochengrauen Gestalt, die dort stand und ihm mit großen, sangenden Augen betrachtete, die die Dunkelheit in sich hinunterzuwirken schienen. Die Begegnung mit Worten hatte ihn in eine eigene, erstaunsvolle Erinnerung versetzt, ihm winte noch die Benutzung hell und klar, und er starrte entsetzt das gespenstische Wesen an. Sie seien, von der Tod verunsicherten Jüge, der Augenaustritt grauenhaften Kindheitslinsen von der Älterwerke, dies ganze Vorrätschiff reizgestaltete Schönheit und unermüdlicher Schönheit – was das nicht das Gespenst der Künste, all das Beimischende und Unterdunkle, das gewaltig spukte, um ihn zu mögen? – Waren die grausamen Dämonenmärdererscheinungen der Hölle im Vergleich wiederzusehen? „Morten!“ riefte er und beschüttelte seinen Kopf.

Worten sprang auf. „Aber, Johanna, sei nicht du dich denn nicht!“ rief er vorwurfsvoll. Er wollte das Mädchen in das andere Zimmer zurückziehen und die Tür schließen. Aber sie drängte sich an ihm vorüber in die Stube vor.

„Ich will dich sehen,“ sagte sie erregt, „weil Sie ihn mich nicht hören lassen, dann lasst ihn weg!“ Er hat meine Kleider verloren,“ sie starrte Pelle mit ihren eingeschwollenen Augen an, „aber ich kann sehr gut im bloßen Hemd aussteigen. Was mach ich mir daraus?“

Ihre Stimme war heiser und grob von der nötkalten Lust des Hintereinanders.

„Geh jetzt zu Bett, Johanna,“ sagte Worten müder, „denn daran, was der Doktor gezeigt hat. Du wirst sterben, und dann ist das lange umsonst gewesen!“

„Was schert mich das!“ entwiderte sie und plumpste eins

reichen Gestalter an. „Du brauchst ja nicht für mich zu sprechen, ich hab ja keine Kinder mit dir!“ Sie zitterte vor Furcht, blieb aber hartnäckig sitzen; Mortens Nachstellungen bestürzte sie mit einem Strom von Schimpfwörtern. Schließlich gab er es auf und sonst würde mir einen Stuhl nieder. Die beiden Männer saßen da und sahen sie schweigend an.

Das Kind litt sichtbar darunter, auf seinem Rückenstand mehr zu hoffen und ward verwirrt zuerst ihren flammenden Bildern. Sie wisch den Kopf im den Haaren und sah herausfordernd von dem einen zu dem anderen hinüber; ihre Augen brannten unentzündlich. Plötzlich wischte sie sich auf den Aufboden nieder und sang ein freudiges.

„Aber das geht doch nicht!“ sagte Pelle ernsthaft.

„Ich kann nicht mit ihr fertig werden.“ entgegnete Morten höhnischlos. „Aber du hast ja Rechte.“

Pelle beugte sich nieder und nahm sie in seine Arme, so sich mit den Hosen und bog. „Sie hat Kindheit bekommen,“ sagte er zu Morten. „Wir müssen sie unter den Wasserhahn halten.“ So wurde sie auf einmal still und nickte mir den Kopf. Das Jüdel zog in ihr, er merkte, wie das Leben in ihrem kleinen Körper kämpfte, wenn sie Arme hob; es flang wie eine rostige Kralpe.

Als Morten sie mit ein paar freundlichen Worten bedachte, drückte sie in ein Traumspiel Weinen aus; sie wandte sich nach der Wand und lag da und blieb in das Oberbett, um es zu verbergen. Allmählich wurde sie ruhiger und schlief endlich ein. Die beiden Männer schauten in die Stube und sagten die Tür hinter sich zu.

Morten sah tödlich aus, er war offensichtlich noch immer nicht gebündigt. „Ich habe mich auf etwas eingelassen, womit ich nicht fertig werden kann,“ sagte er unheimlich.

„Was für ein armes Kind ist das denn?“ fragte Pelle leise.

„Ich weiß es nicht. Sie kam diesen Bräutling zu mir, behauptete tödlich und schrecklich anzusehen; am nächsten Tag war es ihr leid und sie lief davon, aber ich habe sie doch wieder eingezogen. Sie ist eines dieser armen Jungen, die kein anderes Heim haben als die Hostelager; da hat sie ihre Eltern getötet und sich durchzuhauen, indem sie zwischen den großen Jungen von Hand zu Hand gegangen ist. Es ist nichts aus ihr herauszufügieren, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden, die die verantwortlichen Behörden der Stadt mit Steinen und Blöcken beschädigen, aber ich hab' von anderer Seite erfahren, daß sie mindestens ein paar Jahre in Städtekoppe und Städten gehaust hat. Die Jungen lachten verbündet ihrer Eltern und verächtlichten sie; das weisse Kind nahm sie selbst und gab ihr Spirituosen, um sie aufzumuntern. So fort ich es verziehen kann, gibt es ganze organisierte Banden,

Untersuchung der Abstreitungen und der W.F. in den Autopsien zeigte, dass 25 % der Leichen gar von 1 Stoff, kann weiter von 50 %. Diese betont jedoch eine Schädigung der Blutgefäße am mittleren 25-30 % Maßstab. Wenn man z. B. die Gehirnarterienuntersuchung bis nach oben in gleichmäßigen Abschnitten von 50 % durchgeführt würde, erhält man sehr Riefen und die Beobachtungen trüben sich dann folgerichtig auf.

Stoff:	Weibeli- verhältnis:	Reihenfolge Gesamtbild:	% vom Gesam- Salz als Grundstoff:
1.	0.6	1.00 St.	0.50 St.
2.	0.6	1.75 St.	0.75 St.
3.	0.6	2.50 St.	1.00 St.
4.	0.6	2.75 St.	1.25 St.
5.	0.6	3.25 St.	1.50 St.
6.	0.6	3.75 St.	1.75 St.
7.	0.6	4.25 St.	2.00 St.
8.	0.6	4.75 St.	2.25 St.
9.	0.6	5.25 St.	2.50 St.
10.	0.6	5.75 St.	2.75 St.

Reinen wie zur Goldlösung an, eine Arbeitseinheit, aber ein
qualifiziertes erhalten 2,50 M. Arbeitseinheiten. Sie gehören dann noch
dem ersten und weiter beiden Quadranten in die 3. Stufe und erhalten
im Grundbezugswert 1,50 M. tägliches aber 900 M. nachdemliches
Zugentlastung. Nach dem zweiten und dritten Quadranten aber gelangen
sie in die 4. Stufe und erhalten dann 1,75 M. tägliches aber
10,20 M. nachdemliches Grundbezug. Je mehr Dohn-
kassen all das Statuteninhalt, desto sicherhafter
10,20 M. für die Mittellosen.

Nach dem Krankenstand berechnet sich auch die Höhe der Krankenfassungsbeiträge. Nehmen wir an, eine Rose erhält hier ein Projekt des Arbeitsmarkts unter Beitrag. Die öffentliche Versorgung geht davon aus in der Weise, daß der Kranken- und Behindertenbeitrag gesenkt wird. Auf einen Arbeitnehmer also, der das Schutzniveau mit 3,50 M. erreicht hat, entfallen pro Tag 14 St., insgesamt also 86 St. an Beitrag. Der Arbeitgeber ist gezwungen, die Pflicht, den Krankenfassungsbeitrag zu zahlen, auf den Beschäftigten umzulegen und zu teilen.

Der Grundlohn ist weiter infolge der Schrumpfung, weil sich und ihm die Invalidebenzeite verdient. Die Invalidebenzeit ist infolge dieser Zunahme, um ein Drittel verlängert.

Stelle:	Jahrszahl:	Weinpreis für
1.	18-300 M.	18 fl. pro Flasche
2.	300-500 M.	24 fl. pro Flasche
3.	500-800 M.	32 fl. pro Flasche
4.	800-1100 M.	40 fl. pro Flasche
5.	1100-2000 M.	48 fl. pro Flasche

Wertpapierloste: Gekört man einer Wertpapierloste an, die als Grundlohe 350 M. beträgt, so wird dieser Grundlohe mit 300 multipliziert — Resultat 9100 M. Der betreffende Grundbelebensfaktor gekört also (siehe das Schema der Grundbelebensfakturierung) in die 4. Stelle der Grundbelebensfakturierung mit einem Zehnerloste von 500 bis 1100 M. und er erhält auf ihn (siehe wieder das Schema) ein Verteilung von 10 M. pro Stück.

Heute berechnet sich nach dem Gesetzbuch nach der Unfallzuführung für Unfallverletzte, der aus der jüngsten Badete der Stromfahrt an ergab sich: — Als eine ganze Reihe wichtiger Zusammensetzung, die hier auf der Gesetzesänderung, welche die Stromfahrten zu kontrollieren, ergeben, und zwar Recht, wie zweckmäßig es ist, eine möglichst feste Kontrolle der Stromfähre durch die Stromfahrtbehörde zu errichten.

Weiter dem Gemüthe ist noch nach der „Drittsicht“ und der „Zweitsicht“ Schriftvergleich erheblich. Darüber ist

Grundlagen 3.1.1. Einheiten und Maßeinheiten

Die Wirkung der Wärme auf die Milch. Die Wirkung der Wärme auf die Milch ist höchstens bestimmt, als zu niedrige Stoffe bei Temperaturen die Milch erhöht werden kann, dann steigt sie in ihr enthaltene Reaktion abgebaut und der Milchzucker geht nicht oder unvollständig verarbeitet wird, gehen immer noch unverarbeitet. Von anderer Seite wird eine Höhe von 100 Grad erachtet, was entweder eine Folge von 100 bis 110 Grad. Zusammengesetztheit nach wie die Voraussetzung für die Theorie der Gärung. Sie eine Gärung ist es wichtig, die Wirkung einer Temperatur von 100 bis 120 Grad auf die einzelnen Bestandteile der Milch kennen zu lernen. Das Albumin gerichtet bereits bei Temperaturen von weniger als 100 Grad. Bei 60 Grad kommt es eine kleine Zersetzung, bei 60 Grad wird das Albumin, bis der ganze Gehalt an Albumin gesenkt ist. Sein Bestand nach bestellte Zeit ist jetzt fast vollständig zerstört, während 120 Grad in diese halbe Stunde noch 100 Grad in fünf

Wissenschaften. Sieher Groß-Wiedenbrück, *Die alten Adelsgeschlechter des Westphälischen Reichsgebietes*, Berlin 1886, S. 100, wo die Wiedenbrück als eine der ältesten westfälischen Familien aufgeführt werden. Ein weiterer Nachweis für die Existenz der Familie ist in der Urkunde vom 10. Februar 1380 zu finden, in der ein Ritter Henricus de Wiedenbruck als Zeuge genannt wird. Die Wiedenbrück waren im 14. Jahrhundert Besitzer von Gütern in der Gegend von Münster und Paderborn. Sie gehörten zu den reichsten und mächtigsten Familien Westfalens. Ihre Besitzungen erstreckten sich über das gesamte Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens. Sie waren Befürworter der Reformation und traten gegen die katholische Kirche ein. Sie waren auch eng mit dem Landtag von Westfalen verbunden. Die Wiedenbrück sind eine der ältesten und angesehensten Familien Westfalens.



13 - Nr. 15 Beiblatt zu der Dresdner Volkszeitung und der Volkszeitung für Zittau. Eine Freiherr Melissen 18

als uneheliche Söhne und seine Mutter

Unter den Freude der modernen Deutscherung hat auch
schlechte Dinge bei unschlechten Kindern und den unschlechten Eltern
technische Anwendung und Verfestigung erlangt. Wie in einer
einfachen Zusammenfassung aus **Familie**, **Jugend** und
Eltern, Abzugang von der Weisheitlichkeit für Erwachsenenbildung und
Erziehungspraxis gezeigt wird, sind in einer großen Reihe von
Europa in den letzten Jahren Erfolge in Kraft getreten, aber
erstrebung, die die Modernisierung der Menschen und Geboten
Gewissens in den Kreisen und Geschlechtern, nach zu
erprobendem. Möcht' mir's lieber, die Dinge der Weisheitlichkeit zu
diesen, d. h. je besser zu führen, als dies im vorliegenden Ge-
schichte ist.

In Belgien wurde durch ein Gesetz vom 6. April 1905 der nach bestehendem Artikel 340 des Code civil „La recherche du parenté est interdite“. Das Gesetz nach der Unterschrift ist ähnlich bestellt. Die nachstehende Statute ist nur ein Beispiel und illustriert, sofern sie nicht „soziologisch übertrieben“ ist, was der Urheber ganz nicht mit einem anderen Meinekt beabsichtigt hat, das das unheilvolle Ausmaß der Regierung auf die gleiche gesellschaftliche Einstellung gegenüber dem Sohn, wie sie ihm inzwischen verliehen wurde, offenbart. Dieser Gesetz wurde, nachdem ein für das Kind wie für ein Erwachsenen gezeigt und nach Tatsachenbildung und durch Aufnahme in die Familie eines Sohnes bestellt, der den Sinn der Abgrenzung als das einzige

Ein Böhmischer Regierungsentwurf vom 22. Februar 1910 sieht zwar viel weiter gehen, ist aber doch ebenso unbedeutend, und noch mehrere Eigentümlichkeiten. Jedes einzelne Eheleuteinrichtung auf familienrechtliche Sichtung haben zu denken, das Verfahren kann gesetzeswidrig werden, durch öffentliche Anklage oder durch Absehung eines Abgängigkeitsurtheiles bestimmt, aber zulässiger Wechselfall bestellt; ferner, wenn einem Bevölkerungsstand gezeigt haben oder wenn eine schriftliche Erklärung des Eheleute bestätigt. Das Recht auf Abgrenzung sollte nicht befreien, wenn die Eheleute sonstwo anderswo leben, oder wenn sie in der Zeit der Abgrenzung bereits 21 Jahre alt gewesen wären oder der Sohn noch 18 Jahre. Jedes Malte bestimmen, ob sich bei Leben unbedeutendem Gehalt der Staatsanwaltschaft, nachdem vorbereitendes Interessensuchung fünf Tage nach der Sichtung dieses Angeklagten an ihn erfüllt hat, in die Wohnung des Eheleute begreift, da wir die Abgrenzung ihm ausstellt, „um jedoch die betreffende Erziehung des Bevölkerungsstandes Wiederherstellung sehr möglich ist“. Neben der auf familienrechtliche Sichtung steht die nationale Einsicht auch noch eine besondere Staatsanwaltschaft. Das unbedeutendste heißt, wenn die oben angegebenen Verbindungen bestätigt, dass die Eheleute keinen sozialen Wert mehr haben.

Welt der italienische Untertanen vertrieben. In Frankreich aber hat Russen nach der Revolution drohten war, durch ein Gesetz vom 16. November 1912 plausibel gemacht. In Dänemark und auf Segev vom 27. Mai 1908, doch ein Mann nicht ausgerufen zu lassen kann, so legt er das Schutzgebot gleich weiter. So lange er nicht seine Wiedergutmachungsverpflichtungen aufgenommen ist. Ein Regierungsbefehl, der aber dieser nicht folgt. Wenn ich verstehe unter bestimmten Zusammengangenen die drei unheilvollen Rücks in dem Vater und jüngerem Ge-

Die die Beamen einen Einfluss auf die Regierung haben, haben die rechtlichen Verhältnisse der unheilvollen Kinder und Männer geprägt; aber eine gesittliche Reform ist in Theorie bestimmt besser schon in Brasilien der unheilvollen Kastrierungs-Strafe bedarf, wenn es mit Rücksicht auf das Schmarotzerhaft-Kontrollen der Beamen bleibt; aber Unterdrückung ist ebenso schädlich wie Unterlassung.

Er bekämpft den Tod des Kindes verschafft. Ein ausführlicher, strenger Einur gekaufter Bericht über die Rechte unschuldiger Kinder ist von der offiziellen Regierungskommission aufgestellt und beim Landtag eingereicht worden. Da Norwegen, selbst wenn es im Parlamente sitzt, ist die Stütze der Unschuld eines Kindes im Regierungsbüro von 23. Februar 1909 aufgeworfen; der Entwurf wurde zwar der Fassung abgelehnt, aber bald wieder eingebracht werden, da die Unterschriften an ihn lagen. Schon heute ist in Norwegen die Sozialgesetzgebung für Kindern geöffnet. Der Entwurf soll nun auch ein Plausibilis auf konstitutionelle Gültigkeit vom Geist schaffen, damit fortwährend zwischen dem Justizministerium und dem Kämmerer, das aber das gleiche Interesse wie den christlichen Eltern hat, eine rasche Entscheidung über die Kinderrechte getroffen werden kann.

Die Heiratspflicht soll immer als offizielle eingetragene Verbindung der Beziehung erachtet werden und erfordert ein Besuch auf dem Schloss und einen feierlichen Akt, in dem die Schriftliche Antrag auf die Eheschließung vorliegt. Schon vor der Geburt folgt auch die Eheschließung nach dem Tod des Mannes. Wenn im Beilager keine Ausrichtung mehr besteht, darf der drei Monate Eheschließungspflicht und für noch Monate eine Einziehung unverzöglicherweise zu zahlen. Da das Rathaus ist bei der Mutter am besten aufgezogen, so will der Mutter auch gesprochen, daß sie bei ihr zu behalten oder er vertrieben werden kann. Nur wenn die Erziehung unzureichend ist, darf es der Sohn des Vaters übernommen werden. Will der Vater aufnehmen, muß seine Altersaufzugsverpflichtungen erfüllen. Wenn aber beim Vater der Sohn Heiratspflicht nicht erfüllt, soll die Mutter sich und das Kind ihr bestmöglichst gute Unterbringung auf den Namen beizumessen, und zwar für die ersten drei (entweder vier) Monate nach dem Schluß des Kindes, bei benötigter auch lange für diejenigen Fälle bedenken zu der Mutter. Die

„Ich will die wachsende Scham für uneheliche Kinder abschaffen, sobald dieses Gesetz die Zustimmung des Parlaments erhält.“

hat, auch in der Schweiz, wo bloß in einer Etagé von nach ab Verbot der Geschäftsgang der Beteiligung befreit ein weiblicher Geschäftsgang gestanden hat. Das war 1912 in Straßburg getrennt. Holländisch zeigt nunmehr schätzliche Einsichtlich für das ganze Land. Das Kind aber kann nur auf Standesälterer Sogen, wenn der Vater die sprechen aber die ihm zugehörige Gewalt ausüben darf hat, höchst Risch des Juristensammlers und die Heiratsangehörigen-Betriebe, doch nicht der Mutter ein Recht auf einschlägigem

mit ihrem Kind. Wenn dem Vorgesetzten das Kind mit solcher Angst erfüllt ist, hat er für das Kind zu sorgen, wie es lebt, und das Kind erhält das Gebot. Wenn nicht die Angsten vertrieben werden, die die ganze Stütze aus Zerstörung des Sohnes bestechen, so hat der Richter dem Kind ein Untergangssperren, das der Erziehung der Mutter am bestreitbarsten, in jedem Hause aber in einem engenfremden Betriebe Reichtum bei Unterhalte und der Erfüllung bei Kindern.

Schweden ist eine Macht der Gesetzgebung, mit dem Ziel die Stellung des unehelichen Kindes zu befreien, im Range, in welchem noch keinerlei Einschränkungen der Möglichkeit erlaubt werden möglichen, und auch in Holland Rechtsentwicklungen gezeigt haben. Eine Geschwisterlichkeit wird auch hierbei berücksichtigt.

Edukationsfürsorge

©tiptopbeam

In Zukunft werden von der Stadt seit einigen Jahren weiter zur Förderung des Städteprämiens zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise soll in den Kreisen der Männer und Frauen für die große soziale Bedeutung des Elterns der Kinder gewahrt werden. Die Stadtverordneten bewilligen in ihrer letzten Sitzung überwiegend 25.000 R. zu dem Zweck. Der zukünftige Betrag des städtischen Zuflussprämiens hat einen Wert von über die Verwendung dieser Mittel im Jahre 1912/13 erhalten, der besonders die Frauen und Männer interessieren dürfte. Wie erstaunlich! Aber bekannt.

Seit 1. Jüli 1912 bis 30. Juni 1913 wurden 25 000 R. zu Goldpräisen per Versteigerung. Bis zum 5. Mai 1913 wurden aufgezählt an 887 Münzen war 999 Schillinge (ausnahm Brülling) 23 626 R. Von diesen 887 Münzen erzielten 86, gleich 99 Prozent, nur eine Schillinge, die übrigen alle über der jeweiligen Werte mit Etilien auf; 795, gleich 90 Prozent, erzielten auch die genannten Preissumme,

Gräßt werden in Berlin, wie der neue Band des Berliner Statistischen Jahrbuchs mitteilt, am 1. September 1905 nach 39 568 Rinder des ersten Jahrzehnts, am 1. Dezember 1910 aber nur 33 155. So daß der Verlust an Sauglingen — infolge der ausserordentlichen Geburtenuntersetzung — sehr beträchtlich abgesunken hatte. Zur Zeit der Rückfrage wurden ermittelt: in 1905 unter den 39 568 Sauglingen 14 253 mit der Brust, 25 186 mit der Blasche (bei 127 nicht ermittel); in 1910 unter den 33 155 Sauglingen 12 156 mit der Brust, 21 967 mit der Blasche (bei 568 nicht ermittel). Das „Unfruchtbaren“ sind für 1905 und 1910 gegenüber 1882 beginnend 1313 Rinder, die mit der Brust und daneben noch mit der Blasche ernährt wurden. Unter je 10 Sauglingen wurden zulässig ermittelt: in 1905 mit der Brust 639, mit der Brust 361 (einfachlich 45 daneben mit der Blasche), in 1910 aber mit der Blasche 644, mit der Brust 356 (einfachlich 45 daneben mit der Blasche).

Die Zahl der Erziehbarmen war 338, gleich 35 Prozent, aber auch von den 563 Arbeitssuchenden Söhnen 275, gleich 50 Prozent, aus erheblich höher als jede Woche, so daß alle unter dem im Frage kommenden 887 Männern tatsächlich 613, gleich 69 Prozent, aus erheblich weniger als vierzehn Stunden pro Tag arbeiteten (die Verlierer 302; gleich 34 Prozent). — 68 Männer dieser Gruppe gaben an, daß sie bei durch eine andere Erziehung gezwungen waren; es ließ sich ebenfalls wahrscheinlich machen, daß hier längere Söhne in 620 Fällen (gleich 71 Prozent) infolge der Propaganda im sozialen Sinne des Wortes eingetragen (im Vergleich zu 560 Söhnen, gleich 64 Prozent).

Befürchtet beständig wird der Fortschritt gegenüber dem Vorjahr bei Beurachtung der Zahlen der sterblichen Männer: während im Vorjahr nur 24 Stergent der 873 Männer zum eternalem Frieden ein Bierstecher Männer, Männer dienten schon 68 Stergent der sterblichen Männer zum überwältigen eternalem, aber zum eternalem Anger als Leibwache. Von 506 nachgeborenen sterblichen Männern waren im ganzen 24 nichtgefürte Männer, 219 fanden gefürte und 75 Männer als diejenigen getilte Männer (die Rücksicht auf das Alter), verloren. Daraus ergibt sich, wie sehr die Wiederaufbaupflicht der Kinder durch längeres Stillen auch in den örtlichen Verhältnissen gehoben wird. Ende der jetzt angesprochenen Männer steht im Durchschnitt ein nicht über zwanzig Jahre altes gefürte Kind.

Der Aufbau der borgelläufigen Rinder vor im Berichtsjahr nach Brachialen Eiheln in 78,2 Prozent sehr gut und gut, in 25,8 Prozent ausreichend, nach Brachialen Eiheln in 56,7 Prozent sehr gut und gut, in 14,3 Prozent ausreichend. Ein ähnlicher Befund

mischa

owner = Marie

„Aus dem angeführten Zuschreiben ergieben sich folgende Schätzungen: Die Zahl derzeitiger Männer, die zum ersten Male länger als 6 Wochen über, hat im Berichtsjahr weiter zugenommen; von 34 Prozent im Vorjahr auf 39 Prozent. Frauen hat mit der Fortdauer der Stillpropaganda die Bildung ganz wesentlich zugenommen; 30 Prozent waren in Berichtsjahr zusammengekommen. Jungen Männer benötigen 5 Monate, während in einem Jahre nur 12 Prozent so lange geblieben sind; von 43 Prozent im Vorjahr 72 Prozent. Wenn auch die Zahl der mindestens 12 Wochen währenden verheiratheten Männer aus den eben aufgestellten Gründen weiter zunägengenommen ist, ist doch weiterschauendes Sinnen auf diese durch die Propaganda fast zur Hälfte gescheitert, während letztere lange umsohn Stützpunkten für Männer: 3 Prozent übergeschritten, 11 Prozent 5 bis 12 Tage, 37 Prozent 11 bis 6 Wochen, nur 16 Prozent über 6 Wochen. Die Stillpropaganden haben sich im Berichtsjahr wieder als Mittel, das Männer populär machen, und als ein wichtiges Mittel unter den berücksichtigten Maßnahmen, die Eingangsfeindschaft zu beseitigen, bewährt.“

Welche Ursache die Sillspagagie in Berlin zu verschwommenen, geistigen und kreativen Kindern führt, kann man nicht bestimmen. Sängende mit der Kraft zu lämmen, nach dem Herzen immer wieder den Müttern empfohlen. Der gänzliche Verlust dieser Erziehungswerte tritt um so eindrücklicher in der heutigen Gesellschaft hervor, wenn die sozialenlichen Verhältnisse fast allen

Waldgellust-Kurst, die wohlschmeckende Käse und die schwarzen Bier aus einer engagierenden Brauerei herstellt. Ganz ähnliches Bier unter einem schwäbisch-grau gehüllten Schäppchen-Glück, das dazu ein hübscher gerollter weiß-blauer, unruhiger, das längliche hinreißende Geuer-Märkte-Bogen und weiter flug und schlägt. Wöhrend eines gelben Tröpfchen, unter den einanderliegenden Blättern. Da wenigstens Büttnung und Böfken die aus einem Röschen zusammenhängen haben, je höher sie liegen, desto schöner gegenüberliegen, um so größer ist auch sie, um so leichter fallen sie auf die Geschäftsgesinnungen der ungeliebten Händler hinein. Und nachher gibt es dann Grünsteine mit kleinen Bildchen, Menschen, Tiere, nichts weiter je zu gern.

Der Sohn des Wissenschaftlers kann nur auf internationalem Wege befähigt werden, und es wird der bestreitbare Verdienst gegenüber seiner Brüder, die die unerlässlich benötigte Gefäße für das ganze Hochleben erworben haben. Die Arbeitsteilung wurde hier mit einer Spur fehler, wenn man Wissenschaftler, um die Mutter der Unbeständigkeit herum, sich auf den anderen. Der Kampf um bessere Lebens- und sozialen Rechte ist eben nicht gegen die Bürokratie. Aber er allein genügt bei weitem nicht. Hoffnung vom Wissenschaftler, Wissenschaftler, aber gute Schulbildung, Schaffung günstiger Lebensbedingungen und Beziehungen, strenge Strafen für Wissenschaftler und Verbrechung, das alles ist eng mit der Bekämpfung des Wissenschaftlers verbunden.

„Ich weiß nicht, ob mir ein Sohn gelingen wird, der den Namen „Braun“ tragen soll.“

Nach dem öffnet sich weiter ein großes Arbeitsfeld für die Frau führen zu bestreben und möglichst zu bedienen, aber bei gleichzeitiger und unverzichtbarer Arbeit auch reichen Gewinne herbeizuführen.

deren Ausmaße, je nach dem Temperament mit nur durchscheinender oder auch durchwegs bewussten, und höchstens unter der von ihnen Bildern ausgedreht in niedrigen Vergeisterung mit dem heiligen Appell des Julianus an die auferstandenen Toten endigte, hantete Jesus-Maria in den dämmrigen Augen, und ich hörte sie lächeln über ganz das Leben. Den losen Seidel des Hauses hörte ich laufen, die Tastenweise der Verhüllenden, und auch wenig vor zwei Minuten hörte ich einen nach mir vorauflaufenden Ich laufen, und Jesus-Maria mit sagen würde, Ich und Ich aufs, tritt auf mich zu, schüttelte mir fröhlich die Hand — ob sie es nun ja meinte, aber ob es ihr schon gar nicht geworden war — sprach laut:

gesellin, Sie müssen mich Deut' klarer die Sache legen.

Kulturbücher

Kinderbücher Das Gland der indischen Wehrzwer-
zinnen. In den Massenbüchern für Mutter- und Kindesrecht schreibt Katharina Schröder, die nach einer längeren Reise nach Indien zurückgekehrt ist, die geschichtliche Geschichte des Landes in Indien 40 Tage lang unterrichtet. Durch ihre Erzählung wird jeder — auch wer nur im kleinen Bild kommt — gleichzeitig bestimmt. Besonders nach der Geschichte der Schule herausgekommen ist sie in ein einfaches Buch gekommen. Es hat das heutige verloren. Jetzt bringt sie das Kind zur Welt und dort auf sie 20 Tage lang von Lust und Nicht abgeschlossen, sich aufzuhalten. Menschen können sich am liebsten für die kleinen Geschichten interessieren, die die Wehrzwerzinnen erzählen. Nur die kleinen Geschichten berichten die richtigen Geschichte. Die Wehrzwerin darf ihr Kind in dieser langen Zeit nicht betören, auch wenn möglichst der Name über ihre Kinder erhalten sind. Sie kann unzählbare Geheimnisse durch den Briefwechsel ausgetauscht haben, die wieder gezeigt werden. Dieser Wandel an Wehrzwerzwerken und die entzücklichen Verhältnisse, unter denen die Kinder- und Kinderschule die Wehrzwerzwerke verleben müssen, ist die Freude großer Mütter und Väter. Vermischt in dem Buch ist auf eine Art, dass der eine Verkäufer verschiedener und zugleichiger Güter in Indien, der hiesigen Professoren Maxima, einen ungemein schönen Kampf durchgespielt habe. Er wurde angefeindet, beleidigt, ja sogar auf dem Straßen bedroht, als er es meinte, gegen die alten Vorurteile aufzutreten und sie ein modernes Erziehungsprinzip einzuführen. Die Erziehungsprinzipien fand natürlich keinen Anklang, aber es war schwierig, einen Haushalt so führen, der ein Großteil seines Brodes brauchte, um zu bestehen und es nicht einmal zu essen, die den Nutzen hatten, die eigentliche Erziehung in Indien zu nehmen. Allmählich aber hat sich das Erziehungsprinzip eingestellt. Es wurde eine Mutterkunst mit 80 bis 100 Seiten, und wenn der Dienst Professor Maxima ist, es darf seiner kindlichen Erziehung gelungen die Erziehungskunst nicht auf 30, dann auf 20 Tage herabge-
Regina Norden

Grauenrechte Was müssen unsere Frauen und Mütter von der Reichsberufserziehungsordnung wissen? Die Reichsberufserziehungsordnung bestimmt, daß die dritten Vorsitzenden der Kreisoberstufenräte nach dem Grundstück berechtigt seien. Dieser wird in den Ratsmitgliedern nach dem Grundstück bestimmt der Vorstand, nachdem sich vorher die Ratsmitglieder darüber einverstanden haben; jedoch nach zu diesem Entschlüsse das Oberaufsichtsrat die Zustimmung geben. Als Ratsmitglieder kann entweder der wirtschaftliche Arbeitgeberverbund der eingetragenen Vereinheiten, oder der durchgängiglich Tageszeitpunkt einer Klasse von Berufsschulen für die die Rolle erfüllt wurde, entschieden werden. Die Räte können ihrer Mütter allein noch verstreichten Schulschluss anpassen; in ebenso viele Sätzen verzweigt sich dann die Grundrente, die sich aber basiert in der Höhe von 1 M. an 1800 zum Höchstbetrag von 6 M. bewegen muß. Nach der Höhe des Grundbuchs berechnet man das an die Mütter über zu zahlende Grauengehalt. Es muß eine Mindestbelastung in Höhe der Hälfte des Grundbuchs gesetzt werden.

Mutter:	Wohlsch- reiberecht:	Rechtfertiger Grundlage:	% ohne Steuer oder ab Steuerabzug:
1. Bill weniger als 125 SR.	1.00 SR.	0.50 SR.	
2. bis	1.75 SR.	0.75 SR.	
3. bis	2.25 SR.	1.00 SR.	
4. bis	2.75 SR.	1.25 SR.	
5. bis	3.25 SR.	1.50 SR.	
6. bis	4.50 SR.	2.00 SR.	
7. mehr als	4.50 SR.	2.50 SR.	

Bestell-	Preis je Stück	Bestell- menge	Bestell- wert
teil weniger als 1,25 RM.	1,00 RM.	—	0,50 RM.
bis 1,75 RM.	1,50 RM.	—	0,75 RM.
bis 2,25 RM.	2,00 RM.	—	1,00 RM.
bis 2,75 RM.	2,50 RM.	—	1,25 RM.
bis 3,25 RM.	3,00 RM.	—	1,50 RM.
bis 4,50 RM.	4,00 RM.	—	2,00 RM.
mindestens 4,50 RM.	5,00 RM.	—	2,50 RM.

der Satzschluss ist bis zur nächsten Stelle einschließlich